



DER WALDREITER

GEGRÜNDET 1949 VON NICOLAUS HENNINGSEN

HERAUSGEGEBEN

VOM HEIMATVEREIN GROSSHANS DORF - SCHMALENBECK e. V.



40. Jahrgang

Nr. 5 — Mai 1988

Festausgabe



Jahre Heimatverein



Die Försterei an der Hoisdorfer Landstraße

ZENTRALHEIZUNGSBAU KROHN

Wir beraten Sie und führen aus

- *Sämtliche Heizungssysteme, Öl- und Gasfeuerungen*
- *Energiesparende Maßnahmen,
Wärmepumpen – Solaranlagen – Kaminheizungen
Anlagen für feste Brennstoffe – Rohr- und Dachisolierungen*
- *Reparatur- und Wartungsdienst
mit Funk-Kundendienstwagen – Tankreinigungen*
- *Notdienst außerhalb der Geschäftszeit und an Sonn- und
Feiertagen.*
- *Modellanlagen können auf Wunsch besichtigt werden,
rufen Sie uns bitte unverbindlich an.*

2071 Hoisdorf · Dorfstraße 12 · ☎ 04107/0 49 90 + 49 80

Mitteilungen des Vorstandes

Wir bitten unsere Mitglieder und wohlwollenden Mitbürger um Sach- oder Geldspenden für die Tombola anlässlich des Festballes, Überweisungen bitte:

Heimatverein Großhansdorf-Schmalenbeck

Kreissparkasse Stormarn

(BLZ 230 516 10) Kto. 31 0000 378

Raiffeisenbank Südstormarn

(BLZ 200 691 77) Kto. 2 000 50

Sachspenden werden abgeholt:

Frau Flacke, Telefon 63 010

Frau Krim, Telefon 61 785

Herr Winkler, Telefon 62 671



seit 1927 Blumen aus gutem Hause...

Blumen Lütge

☎ Telefon (04102) 6 10 61
im Einkaufszentrum am U-Bhf. Schmalenbeck

FACHBETRIEB FÜR FLORISTIK
FRIEDHOFSGÄRTNEREI

**Dem Heimatverein herzliche Glückwünsche
zum 40jährigen Jubiläum**

Liebe Mitglieder des Heimatvereins! Liebe Großhansdorfer!

Der Heimatverein wird 40 Jahre alt, das ist zwar noch kein großes Jubiläum, aber doch für den Vorstand und die Mitglieder ein Grund zur Freude. Es veranlaßt uns auch zu ein bißchen Stolz auf 40 Jahre Tätigkeit für den Mitbürger, Mitarbeit am Aufbau unseres Gemeinwesens und Förderung des Heimatgefühls. Der erfreuliche Anstieg der Mitgliederzahl auf über sechshundert und die zunehmende Teilnehmerzahl an unseren vielen Veranstaltungen bestätigt dem Vorstand, daß er auf dem richtigen Weg ist.

Mit einem Festakt am Gründungstag, dem 3. Juni wollen wir Rückblick auf 40 Jahre halten und in Dankbarkeit an den Gründer Nico Henningsen denken und die vielen Bürger unseres Ortes, die am Aufbau unseres Vereins mitgewirkt haben, umd ihn somit zu einer lebendigen Einrichtung in unserem Ort machen.

Der Festball am darauf folgenden Abend soll anknüpfen an die Tradition aus den Gründerjahren, als in der schweren Nachkriegszeit Alt- und Neubürger zur Geselligkeit zusammengeführt wurden. Die Tanzveranstaltungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß auch heute noch, trotz der vielen anderen Freizeitangebote die Bürger gerne zusammenkommen und vergnügt sind. Die gemeinsamen Ausfahrten und Wanderungen sind für unsere Mitglieder immer wieder ein Erlebnis. Im Gespräch miteinander wird Bürgersinn und Heimatgefühl gefördert.

Auch in Zukunft bleibt der Verein jedem Mitbürger offen. Der Vorstand ist immer bemüht, das Angebot zu verbessern.

Wir wünschen uns die Jubiläumsveranstaltungen als ein fröhliches Fest aller Bürger Großhansdorf-Schmalenbecks.

Horst Rosch
1. Vorsitzender

Joachim Wergin
Schriftleiter

Grußwort der Gemeinde Großhansdorf

Liebe Großhansdorferinnen,
liebe Großhansdorfer!

Unser Heimatverein Großhansdorf-Schmalenbeck e.V. feiert am 3. Juni 1988 sein 40jähriges Bestehen.

Die Gründungszeit dieses Vereins fiel in die Nachkriegswirren des 2. Weltkrieges, als sich viele Heimatvertriebene in Großhansdorf ansiedelten und die Menschen eine neue Bestimmung, einen Weg der Besinnung und Neuorientierung, ein Zuhause suchten.

Die Entwicklung unseres Ortes wurde und wird auch weiterhin durch kontinuierliche ehrenamtliche Mitarbeit der Mitglieder seiner Vereine und Verbände positiv geprägt.

Ein Beispiel hierfür ist der Heimatverein, dessen Vereinszweck satzungsgemäß die Pflege und Förderung des heimatkundlichen, kulturellen und kommunalen Lebens in der Gemeinde anstrebt und dieser Verpflichtung durch vielerlei Gestaltung gerecht wird. Der Heimatgedanke erfährt durch die Arbeit dieses Vereins im Streben nach Verständigung untereinander und im gemeinsamen Wirken zum Wohle unserer Waldgemeinde eine Renaissance.

Wir sind stolz auf unseren Heimatverein als größten Zusammenschluß seiner Art in Schleswig-Holstein und freuen uns, daß mehr und mehr junge Menschen ihre Bereitschaft zeigen, im Sinne des Heimatgedankens mitzuarbeiten.

Wir möchten auf diesem Wege dem Vorstand und allen Mitgliedern des Vereins für ihre bisherige, am Gemeinwohl orientierte Arbeit danken und wünschen ihnen für das künftige ideelle Wirken viel Erfolg, der Jubiläumsveranstaltung einen guten Verlauf.

Eichelberg
Bürgervorsteher

Petersen
Bürgermeister

Grußwort

Zum 40jährigen Jubiläum des Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck e.V. gratuliere ich recht herzlich im Namen des Kreisverbands Stormarn im Schleswig-Holsteinischen Heimatbund. Heimatpflege, Mitmenschlichkeit und Geselligkeit vor Ort sind heute wichtig wie vor 40 Jahren. Vielleicht sogar heute noch wichtiger als damals in einer gewandelten Gesellschaft, in der viele die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde als etwas Beliebiges und Austauschbares empfinden. Theodor Fontane hat seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ als Leitmotiv vorausgestellt: „Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen“. Das uns Vertraute und scheinbar Selbstverständliche nehmen wir kaum wahr oder verlieren rasch, es bewußt wahrzunehmen. Distanz der Ferne, Objektivität und Weltoffenheit des Blickes helfen Maßstäbe zu finden, um das beschreiben zu können, was Heimat ausmacht.

Es überrascht deshalb nicht, wenn insbesondere Vertriebene und Exilierte wie z. B. Heinrich Heine, Thomas und Heinrich Mann, Bertold Brecht, Günter Grass oder Siegfried Lenz in ihren Werken Heimat erleben und verstehen lehren: In subjektiven Erinnerungen und objektiven Erleben von zeitlichen Folgen und räumlichen bzw. örtlichen Ausprägungen, in Heimatbildern und Heimatvisionen.

Heimat kann bedeuten: Heines Hamburg, Bölls Köln, das Holsteinische Wandsbek von Matthias Claudius, das Danzig von Günter Grass, Thomas Manns Lübeck, Siegfried Lenz Masuren.

Ist der Begriff Heimat in seiner Vielschichtigkeit nur schwierig auf einen Nenner zu bringen, dann am ehesten wie folgt: Heimat ist dort, wo sich jemand zuhause fühlt. Oder mit Bölls Worten, dort, wo jemand Wohnung und Arbeit findet, Freude und Nachbarn gewinnt.

Es gibt nicht nur eine Heimat, auch wenn die deutsche Sprache keinen Plural für „Heimat“ kennt. Aber es wäre schön, wenn jeder Ort Heimat bieten könnte in einer friedlichen Zukunft der Völker.

Kreiskulturreferent

Dr. Johannes Spallek

*Vorsitzender des Kreisverband Stormarn
im Schleswig-Holsteinischen Heimatbund*



Jahreshauptversammlung 1988

(v.l. Horst Rosch, Greta Walber, Gretchen Rieckmeyer, Hans Wegener)

Foto: Helga Harms

Einladung

zu den Veranstaltungen des 40jährigen Jubiläums
des Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck e.V.

Ein Bürgerfest für alle Großhansdorfer

28. 5. bis 4. 6.

Ausstellung „40 Jahre Heimatverein“

in den Räumen der Raiffeisenbank Südstormarn Sieker Landstraße, geöffnet während der Schalterstunden. Gezeigt werden Leihgaben aus dem Archiv der Gemeinde Großhansdorf, Bildersammlung „Schönes Großhansdorf“, von Frau Helga Harms, zwei Bildbände „Großhansdorf in alten Ansichten“ von Frau Ingrid Espert.

Vorstellung des mit Unterstützung des Heimatvereins im Verlag Hiltrud Tiedemann herausgegebenen Buches „Das hamburgische Beimoor“ von Anne und Hans-Gert Matthiesen

Freitag, 27. 5.

18 Uhr: Eröffnungsveranstaltung dieser Ausstellung mit einem Vortrag des niederdeutschen Schriftstellers Ewald Christoffers, bekannt aus Funk und Fernsehen.

Einlaßkarten für Mitglieder erhältlich ab 16. 5. bei Frau Leminski am Schalter der Raiffeisenbank, Sieker Landstraße.

Freitag, 3. 6.

Besuch der Grabstätte des Gründers des Heimatvereins und Initiators des Baues des Walldreitersaales *Nicolaus Henningsen* auf dem Schmalenbecker Waldfriedhof.

Treffen: 11.00 Uhr vor der Friedhofskapelle.

Freitag, 3. 6.

ab 19.00 Uhr Begrüßungskonzert

ab 20.00 Uhr Festakt

im Forum des Emil-von-Behring-Gymnasiums, Sieker Landstraße. Der Eintritt ist für Gäste und Mitglieder frei

Mitwirkende:

Musikkorps der FF Großhansdorf, Leitung Norbert Rachuth, MGv „Hammonia“ von 1868 Großhansdorf e.V. mit Unterstützung der Chorgemeinschaft „Stormarnsche Schweiz“, Chorleiter Heinz Jung, Akkordeon Orchester „Fortuna“ Hamburg, Dirigent Helmut Schmidt, „barsbüttler tänzer“ Leitung Frau Christel Jausch.

Historischer Rückblick von Joachim Wergin

Samstag, 4. 6.

ab 20 Uhr (Einlaß 19.15 Uhr) im Walldreitersaal: Festlicher Ball mit Darbietungen und Tombola. Es spielt die beliebte EOS-Band. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten hierfür zum Preis von DM 20,— (inkl. Imbiß).

Karten erhalten Sie vom 16. 5. bis 31. 5. 88 bei den bekannten Vorverkaufsstellen Knoff, Blumen-Diekman in Schmalenbeck, Juwelier Hohl und Textil-Espert in Großhansdorf. Tischreservierungen bei Frau Haffner, Telefon 626 91

Wir gratulieren dem Heimatverein zum
40jährigen Jubiläum . . .



Hauptstelle der Raiffeisenbank Südstormarn eG
 — direkt am U-Bahnhof Schmalenbeck —

*. . . und wünschen den Veranstaltungen einen guten Verlauf
 und den Besuchern viel Freude.*

Falls Sie uns noch nicht kennen, empfehlen wir uns Ihnen mit unserem
 Service „rund ums Geld“. Bequem vor Ort und schnell in den
 Entscheidungen — das sind Gründe, uns einmal näher kennenzulernen.

Auch daß wir als einzige Bank
sonnabends geöffnet
 haben, wird sehr begrüßt, ist aber immer noch nicht überall bekannt.

*Die in unserem Hause anläßlich der Jubiläumswoche
 stattfindende Ausstellung des Heimatvereins und der
 niederdeutsche Vortrag mit Ewald Christophers
 wären ein willkommener Anlaß, uns einmal zu besuchen.*



Raiffeisenbank Südstormarn eG

2070 Großhansdorf, Tel. 0 41 02/6 06-0
 Sieker Landstraße 120

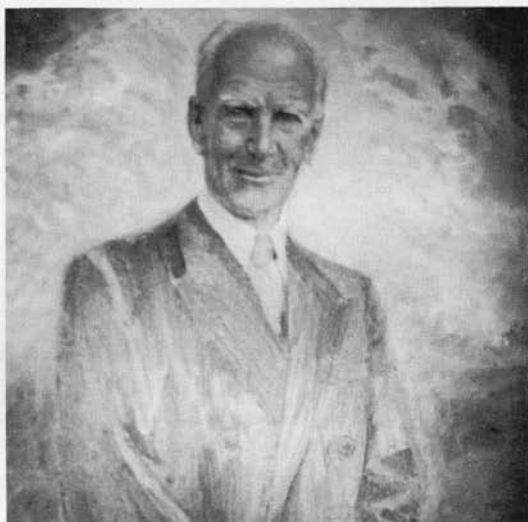
Barsbüttel
 Tel.: 040/670938-39
 Fil.-Leiter: Herr Groß
 Hauptstraße 49

Barsbüttel-Stellau
 Tel.: 040/6775021-24
 Fil.-Leiter: Herr Brockmüller
 Wiesenstraße 1

Glinde
 Tel.: 040/7112025
 Fil.-Leiter: Herr Becker
 Möllner Landstraße 78

Großhansdorf-
 Ellbeugweg
 Tel.: 04102/658-88
 Fil.-Leiter: Herr Isenberg

Sieker
 Tel.: 04107/7071
 Fil.-Leiter: Herr Isaack



Joachim Wergin

40 Jahre Heimatverein

Ein Rückblick auf 40 Jahre ist ein Blick in die Geschichte und verleitet dazu weiter zurückzudenken.

Vor 4000 Jahren, das ist vorgeschichtliche Zeit, siedelten in unserem Raum bronzezeitliche Jäger, das beweisen zahlreiche Funde und zeigen noch heute die monumentalen Hügelgräber, das nächste liegt in Bargtheide. 400 Jahre zurück, da ist Großhansdorf schon etwa 150 Jahre lang Hamburgisches Walddorf, es ist die Zeit zwischen Einführung der Reformation und Ausbruch des verheerenden 30jährigen Krieges. Und nun vor 40 Jahren, eine ebenfalls geschichtlich bedeutsame Zeit. Der schreckliche 2. Weltkrieg ist zu Ende, in diesem Jahr wird die einschneidende Währungsreform durchgeführt, Großhansdorf hat zeitweise die meisten Flüchtlinge im ganzen Bundesgebiet, da wird am 3. Juni 1948 der Heimatverein Großhansdorf-Schmalenbeck gegründet. Heute scheint es uns, daß die Gründungsväter damals ein großes Wagnis eingegangen sind, herrschen doch Hunger, Elend, Not und Tod. Die Sorge um Angehörige, Wohnung, Kleidung, Nahrung beherrschte die Menschen, aber es gab auch einen großen Hunger nach Kultur und Gemeinschaft. Die Tatkraft der Gründer ist jedenfalls zu bewundern. Der geistige Vater und Motor war unzweifelhaft Nico Henningsen, dessen politische Gesinnung ihn im Dritten Reich zur Untätigkeit verurteilt hatte.

Die Gründungsversammlung fand im Gasthaus Mühlendamm von Dunker statt, und die Zahl der Anwesenden betrug etwa einhundert. N. Henningsen sagte der Versammlung, daß der zu gründende Verein musikalische und literarische Veranstaltungen, Ernst und Humor in Vorträgen durchführen und sich um Pflege der Geselligkeit mühen wollen. Auch die Einrichtung eines Kinos — sicher ein wichtiges Anliegen damals — wurde aufs Programm gesetzt. Diese Ziele haben sich bis heute nicht geändert und eine politische Betätigung war auch schon damals nicht beabsichtigt. Dann ging es aber schon gleich in dieser Gründungsversammlung mit ganz handfester Vereinspolitik los. Es wurden Satzungsfragen erörtert und heftig diskutiert, ob der Verein gerichtlich eingetragen werden müsse. Übrigens wurde — nachdem ein Jurist gesprochen hatte — die Eintragung ins Vereinsregister empfohlen. Das ist dann auch bald vollzogen worden und ist bis heute so geblieben.

Interessant ist noch aus diesem Gründungsprotokoll der Hinweis auf den „Siedlungs- und Kommunalverein“ der von 1920 bis 1934 bestanden hat und sicher als ein Vorläufer des Heimatvereins angesehen werden kann.

Dann wurde es aber gleich auf der Gründungsversammlung doch noch politisch. Es war zu der Zeit geplant, Großhansdorf einem zu gründenden Amt Ahrensburg-Land einzugliedern, dem wurde aus der Verammlung heftig widersprochen und auch der Bürgermeister, Bruno Stelzner, sprach sich dagegen aus. Unser Ort ist dann ja auch wirklich selbständig geblieben.



Eine große Auswahl an
preiswerten Topf- und Schnittblumen
für viele Gelegenheiten.



Wilk. Dickmann

Großhansdorf-Schmalenbeck
Sieker Landstr. 175, Tel. 6 28 19



Fernsehen · HiFi · Video — Alarm- und Antennenanlagen

Das Fachgeschäft *Hanns-Peter Päulsen*

Ihr guter Partner für Qualität und Service

EILBERGWEG 14 · 2070 GROSSHANSDORF

☎ (041 02) ⓪ 6 22 34 und ⓪ 6 60 88

Verkauf — Vermietung — Reparatur — Montage

MODE + GESCHENKE

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

*Geschenk
-studio*

Hannelore Siebert

Eilbergweg 5 a · 2070 Großhansdorf · ☎ 0 41 02/6 43 44

Der Vorstand beginnt dann unverzüglich mit der Arbeit. Die erste Sitzung findet am 14. September 1948 in dem Restaurant Laumann am U-Bahnhof Großhansdorf statt, ein damals bekanntes und beliebtes Ausflugslokal. Jetzt erst erfährt man, wie sich der Vorstand zusammensetzt. Es werden genannt: Die Herren Henningsen, Herzberg, Michaelsen, Göbelhoff, Frau Frobel und als Gäste Herr Zuther und Herr Griep.

Herr Göbelhoff, vielen sicher noch als Lehrer an der Volksschule bekannt, war Schriftführer. Am interessantesten aber ist, daß Frau Gretchen Frobel schon Mitglied in dem ersten Vorstand war. Sie hat auch jetzt wieder mehrere Jahre im Vorstand gearbeitet, jeder kennt sie, die heute durch Heirat Frau Rieckmeyer heißt, sie ist zur Jahreshauptversammlung 1988 auf eigenen Wunsch ausgeschieden, organisiert aber noch die Jubiläumsveranstaltungen. Sie ist dem Verein treu geblieben, denn schon in den früheren Jahren hat sie im Festausschuß gearbeitet.

Erstaunlich schnell erfaßt Routine die Arbeit im Vorstand. Es werden Rezitationsabende, Theaterveranstaltungen, Konzerte, Vorträge und Tanzfeste geplant, und der Vorstand hat lange und pflichtbewußt über Kosten und Eintrittspreise verhandelt. Einmal wurde ein Heizungszuschlag für den Winter vorgeschlagen.

Manchem mag noch die vom Heimatverein organisierte Weihnachtsausstellung der Großhansdorfer Kauflaute im „Hamburger Wald“ in Schmalenbeck in Erinnerung sein.

Dem Vorstand war es in den ersten Jahren ein großes Anliegen, etwas für die vielen Flüchtlinge zu tun. Immer wieder wurde versucht, Brücken zu bauen zwischen Einheimischen und Flüchtlingen, Alt- und Neubürgern. Das hat viel Mühe bereitet, aber anfangs nur geringen Erfolg gehabt. Da hat die Zeit viel geheilt.

In die ersten Jahre des Vereins fällt auch der Versuch per Volksentscheid eine Wiederangliederung an Hamburg zu erreichen. Das gelang nicht, und ist heute auch gar kein Thema mehr. Alle Vorstandsmitglieder aufzuzählen, würde bei weitem den Rahmen sprengen. Alle haben zum Wohle des Vereins gearbeitet und viele aus den früheren Jahren weilen nicht mehr unter den Lebenden.

Etwas ausführlicher soll auf die Arbeit der Vorsitzenden in den vergangenen 40 Jahren eingegangen werden. Es hat bis jetzt sechs Vorsitzende gegeben. Jede Amtszeit dieser Männer ist eine Ära und hat ganz bestimmte Höhepunkte.

Nicolaus Henningsen, auch heute noch besser als Nico H. bekannt, war der Gründer des Vereins. Er hat ihn fast acht Jahre lang bis zum März 1957 geleitet. Eine ausführliche Lebensbeschreibung enthält dieses Heft an anderer Stelle. Seine Verdienste sind groß, Gründung und Aufbau des Vereins, Erweckung des kulturellen Lebens in unserem Ort, Integration der Flüchtlinge, Gründung und Leitung der Zeitschrift „Der Waldreiter“ sowie Gründung und Aufbau der Wald-dörferbühne, auch darüber ist an anderer Stelle mehr zu lesen und erste Initiative zum Bau eines Theatersaales. Sein Nachfolger ist Hans Martens, der zwei Jahre lang Vorsitzender war. Dann folgt Herbert Fahs, der mehrere Jahre lang als Lehrer in Großhansdorf tätig war. Er ist von März 1959 bis Oktober 1964 Vorsitzender gewesen, das sind 15 1/2 Jahre. In seine Zeit fällt der Bau des Theatersaales unseres heutigen Waldreitersaales, zu dem der Heimatverein auch einiges an finanziellen Mitteln beigetragen hat. Nicht zuletzt und nicht unwesentlich zu erwähnen ist die Konsolidierung des Vereins unter seiner Leitung.

Ein kurzes Intermezzo von wiederum zwei Jahren hat Adolf Menke gegeben, dann übernahm Willi Wilken im Jahre 1966 insgesamt 17 Jahre lang den Vereinsvorsitz, die bisher längste Zeit. Und er hat nach Nico Henningsen auch wieder gleichzeitig die Schriftleitung des Waldreiters innegehabt. Er ist uns allen noch unvergessen, Willi Wilken war Ehrenvorsitzender des Heimatvereins und Ehrenbürger der Gemeinde Großhansdorf, er ist am 2. Februar 1985 verstorben. Sein Verdienst und damit auch der Verdienst des Vereins ist, außer der treuen, pflichtbewußten Arbeit für den Verein, die Rettung des Park Manhagen. Diesem schönen Waldgebiet drohte die Aufsiedelung, seiner Initiative ist es zu verdanken, daß das verhindert wurde.

Im März 1983 wurde Horst Rosch von der Mitgliederversammlung zum Vorsitzenden gewählt und seither hat der aktive und in letzter Zeit verjüngte Vorstand unter seiner Leitung mit zahlreichen Veranstaltungen den Verein belebt und mit einer engagierten Werbeaktion erreicht, daß der Heimatverein heute über 600 Mitglieder zählt.

*Wir gratulieren unserem Heimatverein
sehr herzlich zum 40jährigen Bestehen.*

»Die Geschenkidee« für den Heimatfreund

Das Motiv mit dem
Gemeinde-Wappen Großhansdorfs
auf verschiedenen Zinn-Wandtellern
Trinkbechern · Bierkrug mit Deckel
Wappenlöffeln



Winfried Hohl

Uhrmachermeister

Uhren · Schmuck · Bestecke

Eilbergweg 4 · 2070 Großhansdorf Ruf: 6 34 09

Joachim Wergin

Der Bradenhoff

Wohnhaus des Großhansdorfer Waldreiters

Geschichtsschreibung schöpft aus schriftlichen Quellen und mündlicher Überlieferung und wird häufig genug noch freundlich umrankt von Legenden aus dem Volksmund.

Auch in dieser kleinen Geschichte spielt Legendenbildung eine schwer abzugrenzende aber nicht zu unterschätzende Rolle.

So ist der Name „Bradenhoff“ für das Wohnhaus des Großhansdorfer Waldreiters ein sprechender Name, den der Volksmund geprägt hat. Der für die hamburgischen Walddörfer zuständige Senator, der Waldherr, kehrte bei seinem Untergebenen ein, wenn er in Großhansdorf Visitation zu halten hatte. Er kam dann nicht allein, ihn begleitete ein Stab von Mitarbeitern, die den Senator bei juristischen Fragen zu beraten hatten, Protokolle aufsetzen mußten oder einfach als Freunde zur Begleitung gehörten, ihn also in seiner Arbeit unterstützten.

Bekannt ist auch, daß in früheren Jahrhunderten die Tafelfreuden immer und überall eine große Rolle spielten. So wird gesagt, daß im oberen Stockwerk des Waldreiterhauses sich ein größerer Raum, ein Saal, befand in dem wahrscheinlich vor und dann wieder nach getaner Arbeit ausgiebig getafelt wurde. Der Duft von Gebratenem und Gesottenem ist den Hansdorfer Bauern wohl in die Nase gestiegen, hat sie zu allerlei Spekulationen und Geschichten veranlaßt, und sie so diesen treffenden und sicher nicht ganz unberechtigten Namen finden lassen. Die Akten hingegen berichten nichts darüber.

So ist diese hübsche Geschichte, die man sich deftig und farbig ausgemalt denken kann, gewissermaßen das Salz in der Suppe, die eigentliche Geschichtsschreibung aus den Kämmerieakten, ist dagegen ausgeprochen trocken und leider auch ein bißchen dürrtig.

Professor Fülleln hat in seiner Geschichte der hamburgischen Walddörfer das Jahr 1478 für den ersten Bau eines Hauses für den Großhansdorfer Waldreiter angenommen. Neuere Untersuchungen bestätigen das nicht. Danach ist die erste Nachricht über eine Wohnung eines Waldrei-

• *TEXTIL-ESPERT* •

Wäsche · Betten · Gardinen

Damenmoden

am Großhansdorfer Bahnhof

Ruf 6 26 55

● *Gute Ware für Ihr gutes Geld* ●

**Willst Du preiswert
Schuhe kaufen,
mußt Du zu
Dzubilla laufen!**

Dzubilla

Schmalenbeck, Sieker Landstraße 158

*Wir verkaufen Ihnen
nicht nur Schuhe —
wir reparieren sie auch.*

***Letztes Schuhgeschäft
vor der Autobahn!***

**preiswert — chic
und bester Service!**



ters in den Hamburgischen Walddörfern erst über 200 Jahre später anzusetzen. Es heißt darüber in den Akten des Hamburger Staatsarchives: Zur Verhinderung weiterer Holzentwendungen forderde der Oberalte Hans Witte als Sprecher der Walddeputation im Sommer 1698, daß in den Walddörfern zwei Hütten gebaut werden sollten und zwar in der Nähe der von den Holzdieben genutzten Wegen.

Die Einzelheiten wurden in dem Waldreglement von April 1701 festgelegt. Eine Hütte sollte am Wohldorfer Wald entstehen, und für die andere — die uns hier allein interessieren soll — war als Standort der „Viehkaten“ am östlichen Rand von Großhansdorf an der Grenze zu Hoisdorf vorgesehen. Der „Viehkaten“ war eine Grenzkate, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Flur „Vieh“, das heißt sumpfige Niederung, befand.

Schon im Sommer des Jahres 1701 war die Hütte fertiggestellt, es tauchen dafür in den Ausgabeberechnungen des Hamburger Bauhofs mehrfach Aufwendungen für Baumaterial auf, so zum Beispiel für mehrere hundert Bund „Schoof“ (Stroh oder Reet), die zum Dachdecken benötigt wurden. Weitere Einzelheiten, wie Baupläne, Aufmaße oder anderes, existieren leider nicht.

Dieses Haus wurde bereits 1790 durch Feuer zerstört. Dazu berichtet Fülllein — leider ohne Quellenangabe — daß der Brand ausbrach als die Ehefrau des Walldreiters gerade ihre Entbindung entgegensah, die dann in einem benachbarten Schuppen im Schutze eines wärmenden Backofens erfolgen mußte.

Ein neues Haus wurde sehr schnell an der gleichen Stelle wieder aufgebaut. Aber auch dieses Gebäude hat nicht lange bestanden. Es wurde am 16. Juli 1867 durch Blitzschlag vollständig eingeschert.

Das neue Forsthaus für den Holzvogt, die Bezeichnung Walldreiter war damals schon nicht mehr üblich, wurde inmitten des Waldbestandes zu der Zeit, nämlich an der Hansdorfer Landstraße erbaut. Es war Dienstsitz des zuständigen Forstbeamten bis 1965 und ist danach durch Verkauf in private Hände gekommen. Die heutige Försterei, ein einfacher, zweckmäßiger Bau, liegt direkt dahinter.

Auf dem Gelände des „Bradenhoff“ ließ die Stadt Hamburg ein Bauernhaus errichten, welches dann als Staatsdomäne verpachtet wurde. Es hat fast 100 Jahre gestanden, wurde 1963 abgebrochen, um wieder einem Neubau Platz zu machen.

Dieser moderne, schmucklose und ganz unromantische Hof ist noch heute vorhanden. Er liegt allein auf der Flur und wird von alten, hohen Eichen überschattet, unter denen möglicherweise schon der hamburgische Walldreiter sich nach getaner Arbeit ausgeruht haben mag.

Heute ist der „Bradenhoff“ durch die Autobahn von Großhansdorf regelrecht getrennt. Er liegt an dem gleichnamigen Weg, der direkt hinter der Hoisdorfer Autobahnbrücke rechts abbiegt. Es ist nicht zu verfehlen, und ein Spaziergang oder eine kleine Radtour sind besonders jetzt im Frühling sehr zu empfehlen.

Literatur:

Prof. Dr. Wilhelm Fülllein, Geschichte der hamburgischen Walddörfer, 1937

Ingrid Espert: Großhansdorf in alten Ansichten, Band I, 1986

Hans Walden: Die ersten Walldreiter der Stadt Hamburg, in „Der Walldreiter“ 2/1986.



*Wir gratulieren dem Heimatverein
Großhansdorf-Schmalenbeck e.V. herzlich
zum 40jährigen Bestehen.*

Buchhandlung Bernd Kohrs

Eilbergweg 5 a, 2070 Großhansdorf

☎ (0 41 02) 6 60 55

Eilbergweg 4
Großhansdorf
Telefon
0 41 02 / 6 13 12



Täglich
durchgehend
geöffnet
bis 18.00 Uhr

*Wir freuen uns über das 40jährige Bestehen des
Heimatvereins und gratulieren herzlich.*

*Wir hoffen, daß der Verein weiterhin mit seinen Aktivitäten
das Leben in unserer Gemeinde bereichern wird.*

Konditorei-Café Güttler
Norma und Gustav-Adolf Biehl

Wir sind Ihr guter Partner in allen Geldfragen

Sparen und Geldanlage

Kredite für alle Zwecke

Sparkassen-Service



Kreissparkasse Stormarn

Geschäftsstellen überall in Ihrer Nähe



Wanderungen

Eine Tour von Nütschau nach Bad Oldesloe und Alt-Fresenburg wieder nach Nütschau wollen wir am **Sonnabend, den 14. Mai** machen.

Treffen: 9.30 Uhr U-Bahn Kiekut, Fahrt mit Pkw nach Nütschau (Mitfahrgelegenheit vorhanden). Mittagseinkauf in Bad Oldesloe, Kaffeestunde am Schluß der Wanderung.

Wanderstrecke ca. 18. km.

Leitung: Edmuth und Peter Leminski

Wanderungen

Die neu gegründete **Radwandergruppe „Heiße Reifen“** startet zu ihrer nächsten Fahrt am **18. Juni 1988 um 9.00 Uhr**.

Treffpunkt: Bahnhof Kiekut

Ziel: Elbe-Lübeck-Kanal

Anmeldungen bei Andreas Brodersen,

Telefon 66 290.

Nachmittags-Wanderung

Die nächste **Nachmittagswanderung** findet am **Sonnabend, dem 28. Mai 1988**, statt. Ausgangspunkt ist **Aumühle**; von dort geht es über **Friedrichsruh** zunächst in **Richtung Witzhave**, dann über ein Stück Europawanderweg zurück nach Aumühle. Dort gemeinsames Kaffeetrinken. Die Wanderstrecke beträgt ca. 12 km.

Treffen wie gewohnt um **13.00 Uhr am Bahnhof Kiekut**, soweit vorhanden bitte mit Pkw. Rückkehr ist gegen 18.00 Uhr. Bitte merken Sie sich schon jetzt die **Termine für unsere nächsten Nachmittagswanderungen** vor: jeweils am Sonnabend, den 18. Juni 1988, 23. Juli 1988, 13. August 1988.

Näheres hierzu in den folgenden Ausgaben des Waldreiters.

Plattdütsch Runn

Treffen im Mai am **Montag den 30. Mai um 19.30 Uhr** im DRK-Heim, Papenwisch.

WOLLSTÜBCHEN

KARIN DAVID

**Wir führen
modisch aktuelle
Garne + Wollen**

Schmalenbeck
gegenüber U-Bahnhof
Tel. (0 41 02) 6 37 95

**Gegen
Bandscheiben
und Gelenk -
Schmerzen**



Aus dem Hause
Goldkrone

Dr. Maertens Luftpolsterschuhe lindern Bandscheiben- und Gelenk - Schmerzen.

Schuh-Bock
SALAMANDER

Eilbergweg 7
2070 Großhansdorf
Tel. (0 41 02) 6 24 51

1000 TÖPFE

5x in Hamburg · 1x in Großhansdorf

FARBILD-SERVICE — GUT — SCHNELL — PREISWERT

Agfa-, Kodak-, 3M-, Fuji-, Ilford-, Polaroid-FILME
Bilderrahmen/Bilderhalter, Fotoalben, große Auswahl

Großhansdorf — Eilbergweg 5

- Kunststoff-Fenster
- Isolierglas für Altbaufenster
- Holzfenster und Türen
- Innenausbau
- Decken- und Wandverkleidungen
- Schränke



TISCHLEREI Stölting

Inh. Klaus Dähn



Hoisdorfer Landstraße 68 · 2070 Großhansdorf

Telefon (0 41 02) 6 27 48

Ahrensburger Zentralheizungsbau GmbH



Ihre Fachfirma für Heizungsanlagen mit:
Gas-, Koks-, Ölfeuerung, Solar, Wärmepumpen
Sanitär- und Schwimmbadtechnik,
Wasserpflegemittel
Funk-Kunden- und Stördienst, auch Sa./So.
Energie-Einsparmaßnahmen

Pionierweg 4, 2070 Ahrensburg, Tel. 54024 + 566 41



Der Vorstand gratuliert ganz herzlich

*Herrn Alois Rausch zum 80. Geburtstag am 30. Mai 1988
und wünscht Gesundheit und Wohlergehen.*

Waldreinigung war ein Erfolg

Dosen, Flaschen, Papier, Gartenabfälle, Matratzen, Teppichboden, Motorrad- und Autoteile, die ganze Palette unseres Wohlstandsmülls wurde von den etwa 60 Teilnehmern der Aktion eingesammelt. Unsere Wälder sind nun wieder sauber, die Beteiligten haben ein gutes Werk getan und viel Freude an der Sache gehabt.

Tatkräftige Helfer waren die Jungen von der Realschule unter ihrem Lehrer Herrn Freitag, die ganz pfiffig die eingesammelten Pfandflaschen einlösten und dem völlig überraschten Vorsitzenden Horst Rosch DM 7,65 für die Vereinskasse überreichten.

Die kräftige Erbsensuppe zum Schluß war obligatorisch, sie führte alle Teilnehmer noch einmal zusammen und gab Gelegenheit Herrn G. Nuppnau noch einmal für die hervorragende Organisation zu danken.

J.W.

Keine Bauleitplanung auf dem Gelände „Wulfriede“

Gemeinde Großhansdorf plant auf dem Gelände „Wulfriede“ an der Sieker Landstraße **keine** Ausweisung einer Fläche für ein Hotel mit Restaurant.

Das Gelände Wulfriede zwischen Sieker Landstraße und An der Eilshörst mit einer Gesamtgröße von rund 11 ha ist mit einer Villa, dem Kutscherhaus und einem weiteren Gebäude bebaut. Ein Teil des Grundstücks wird gärtnerisch genutzt. Ein Teich, umfangreiche Grünflächen und viele Bäume befinden sich auf dem Grundstück.

Die Villa Wulfriede und das Kutscherhaus sind unter Denkmalschutz gestellt worden. Die Fläche liegt im Außenbereich und Landschaftsschutzgebiet. Die Grundstückseigentümer möchten auf dem Grundstück ein Hotel (100 Zimmer), ein Restaurant und Kongreßräume bauen. Hierüber hat der Bauausschuß nach Einholung von Stellungnahmen jetzt weiter beraten. Es wurde festgestellt, daß dieser Hotel-Restaurantbau einen zu wesentlichen Eingriff in die Landschaft darstellt und Ausgleichsmaßnahmen nicht möglich sind. Das geplante Hotel ist zu groß und der Landschaftsverbrauch dadurch zu hoch. Aus diesem Grunde hat der Bau- und Umweltausschuß am 28. April 1988 beschlossen, daß keine Bauleitplanung für ein Hotel auf dem Gelände Wulfriede erfolgt.

Hermann Kiehr

Ihr Fachgeschäft mit der individuellen Bedienung

**EISENWAREN · WERKZEUGE · HAUSRAT · GLAS · PORZELLAN
GESCHENKARTIKEL · GARTENGERÄTE
SCHLÜSSELANFERTIGUNG**

Wöhrendamm 52 · Zum Landhaus · Telefon 6 11 24



Sportverein Großhansdorf e.V.

Gegründet 1942

Badminton · Fußball · Handball · Jedermannsport · Judo · Leichtathletik
Kegeln · Reiten · Schach · Tanzsport · Tischtennis · Turnen · Volleyball

Vorstand: 1. Vorsitzender: J. P. Schell

2. Vorsitzende: Hanna Franke · Schatzmeister: Dieter Klapp

Anschrift: Sportplatz Kiekut, Tel. 6 35 63 · Bankkonto: Kreissparkasse Stormarn
Nr. 190-338-163 · Raiffeisenbank 319996 · Postscheck: Hamburg Nr. 856 95-201

Geschäftszeit: Dienstag von 10—12 Uhr, Mittwoch von 19—21 Uhr, Tel. 6 23 05

Maiausflug der SVG-Damen

Gerade zurückgekehrt von der Tulpenblüte in Holland, sollte nun die Kirschblüte im Alten Land bewundert werden. Mit dem Bus nach Lühe, dort begann auf dem Lühedeich unsere sportliche Wanderung durch blühende Obstbaumfelder, an hübschen Altländer Bauernhäuser vorbei, bis nach Steinkirchen. Sehenswert war die Kirche mit der gerade restaurierten Arp-Schnitger-Orgel. Der Organist ließ es sich nicht nehmen, uns den schönen Klang dieser wunderschönen Orgel vorzuführen.

Weiter ging es nach Buxtehude, diese mittelalterliche Stadt wurde nach der Mittagspause besucht, aber auch die Fußgängerzone hatte für uns Hausfrauen eine magische Anziehungskraft. Zum Ausklang dieses schönen Tages gab es Kaffee und Kuchen auf dem Kiekeberg, mit weitem Ausblick nach Hamburg.

Für 58 SVG-Damen war dies der vorgezogene Muttertag.

Die SVG-Reisegruppe berichtet:

Berlin — Kopenhagen — Paris — London — Leningrad — Moskau: diese Städte haben wir bereist und jetzt kommen noch Amsterdam und Brüssel dazu. Im nächsten Jahr geht es für zehn Tage nach Amerika und im Herbst 1989 nach Wien. Die großen Entfernungen spielen keine Rolle mehr, die SVG-Reisegruppe hat viele treue Anhänger gefunden. Es wird immer schwerer Platz zu bekommen, darum: melden Sie sich immer rechtzeitig an, auch auf „Warteliste“ haben Sie gute Chancen. Es sind noch Plätze frei für Berlin am 3. und 4. September und für unsere Moselfahrt vom 6. 10.—9. 10. 88.

Amerika und Wien z. Z. Warteliste!

Anmeldungen bei R. Wolter, Tel. 6 16 30

Rita Wolter

Malerei und
Raumgestaltung
207 Großhansdorf · Beimoorweg 20
Tel. Ahrensburg (0 4102) 633 55

**JÖRN
DEPPEN**

Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten.

Verlegen von Teppichböden.

Fassadenrenovierung — Bausanierung — Stellung eigener Gerüste.

Amsterdam/Brüssel-Fahrt der SVG-Reisegruppe

vom 28. April bis 1. Mai 1988

Früh ging es los, sehr früh um 4.45 Uhr, aber man war auch schon am halben Vormittag an der niederländischen Grenze. Grenzübertritt? Viele haben ihn gar nicht bemerkt — DDR-Fahrer ziehen Vergleiche.

Die Landschaft unterscheidet sich anfangs von der Deutschlands, aber immer wieder überquert man Flüsse oder Kanäle. Felder und Vieh machen Eindruck sehr rationaler Bewirtschaftung. Eine Reihe bekannter Städtenamen lesen wir auf Hinweisschildern, gesehen haben wir nicht viel davon.

Unser 1. Ziel ist der **Keukenhof**. Nach einer kurzen Mittagspause geht es dorthin. Wer diesen Tulpenpark zum ersten Mal besucht, den überfällt ein Rausch an Farben. Tulpen, Hyazinthen und Narzissen in immer neuen Kompositionen wachsen in einem Park inmitten weiter Tulpenfelder. Am Spätnachmittag erreichen wir unser Hotel im Zentrum Amsterdams. Der Bus kommt zwischen Gassen und Grachten nicht heran, ein Elektrokarren holt unser Gepäck ab.

Der Tag ist lang und wir noch länger, um halbzehn nimmt uns ein Verkehrsboot auf, um uns durch die nächtlichen Grachten zu schippern ... und wieder bleibt uns nur ein Staunen — Amsterdam hat alles getan, um sein altes Stadtbild zu erhalten und es seine Gästen zu präsentieren. Illuminierte Brücken, angestrahlte Häuser, Prachtbauten lassen auch den Müden noch spät die Augen offen halten.

Brüssel, die geschäftige Stadt, kann anfangs mit dem Image Amsterdams nicht konkurrieren, als unser Stadtführer aber den witten Kreis von Gärten, Schlössern, Parks, Nato und EG einengt und uns zum „Groten Plats“ führt, erleben wir zum zweiten Mal eine Stadt wie aus einer anderen Welt. Wie konnte man einst bauen ... und wie baut man heute?

Es bleibt noch ein zweiter Tag für Brüssel. Man suchte und fand einmalige Kirchen, Museen, Flohmarkt und „Männken Pis“, die Zeit reichte nicht aus. Das Atomium, ein Bauwerk der Weltausstellung 1958 wurde bewundert, ebenso die königlichen Gewächshäuser.

Heim ging es wieder durch die Niederlande, entlang der Tulpenstraße über den IJssel-Damm durch Westfriesland.

Vier Tage mit einer reichen Reiseausbeute!

Unserer Reiseleiterin sei Dank dafür. Sie trug die Last.

Chr. Meynerts

RLEPER

Umweltschutzpapier

STUDENT-Block DIN-A-4

80 Blatt, kariert, liniert

DM **2,50** p.St.

GROSSHANSDORF
EILBERGWEG 16 · 04102-63335



Fotokopien

offen:
8—18 Uhr
durchgehend

LOTTO · TOTO



heinrich
H A A S E
MALERMEISTER

Maler- und Tapezierarbeiten · Fassadenbeschichtungen mit eigenen Gerüsten · Vollwärmeschutz · Verlegung von Bodenbelägen

2070 Großhansdorf · Up de Worth 30 · Telefon 0 41 02/6 16 83

Elektrohaus Ehlers

Elektrogeräte für den modernen Haushalt
Leuchten · Rundfunk- und Fernsehgeräte
Elektro-Reparaturen · Blitzschutz

Eilbergweg 6, 2070 Großhansdorf, Tel. 6 23 10

– Über 50 Jahre Fachgeschäft –



Ausführung sämtlicher
**Maurer- und
Betonarbeiten**

Baugeschäft

Rübland 6 a · 2071 Todendorf
Telefon 0 45 34/4 02

Ihr guter Partner beim Autokauf:



Möller



Verkauf – Finanzierung – Leasing – Versicherung – Kundendienst
Ahrensburg Hamburger Straße 41–43 **Ruf (04102) 5 11 81**
Bargteheide Lübecker Straße 25 **Ruf (04532) 18 93**

Paula und Nico Henningsen nach 1933

Die sogenannte Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 schloß meine beiden Eltern über Nacht von der Beschäftigung mit ihren Interessengebieten völlig aus. Da sie politisch der entgegengesetzten Richtung angehörten, wurden sie aus dem „öffentlichen Leben“ ausgeschaltet. Das brachte ihnen plötzlich viel freie Zeit und eine drastische Verknappung der finanziellen Mittel.

Mein Vater ließ sich von mir Schachspielen beibringen, beschaffte sich auch Lehrbücher und verbrachte viel Freizeit mit Schachspielen. Außerdem begann er sich wieder für Briefmarkensammeln zu interessieren, er übernahm meine Sammlung und wir bauten sie gemeinsam weiter aus. Sonntags marschierten wir z.B. gemeinsam zum Friedrichsberger Mühlenteich, wo in den Anlagen stetes „Großtausch“ stattfand. Später trat mein Vater in einen Briefmarkensammlerverein ein und wurde während des Krieges sogar dessen Vorsitzender. (Diesen Posten hatte er bis zu seinem Tode inne.)

Für meine Mutter war es wesentlich schwieriger etwas zu finden, das sie ausfüllen konnte. Gewohnt auf Versammlungen und Sitzungen mit vielen Menschen zusammenkommen, traf sie die recht einsame Tätigkeit der Hausfrau doch sehr. Wurde ich früher meist zum „Einholen“ geschickt, so besorgte sie das jetzt gern selbst, um wenigstens bei dieser Gelegenheit mit anderen Menschen sprechen zu können. Letztlich ergab sich durch ihr Selbsteinkaufen eine Gelegenheit zur Bestätigung. Die Frau unseres „Grünhockers“ wurde schwer krank, und meine Mutter bot dem Inhaber, Herrn Bey, an, im Laden auszuhelfen. Der nahm das Angebot gern an, und so wurde meine Mutter „Gemüsefrau“. Es begann stundenweise, steigerte sich auf halbe Tage und wurde während des Krieges, als Herr Bey eingezogen war, zu einer Vollbeschäftigung. Ich weiß nicht, ob meine Mutter mit Geld entlohnt wurde, ich denke, daß die Bezahlung hauptsächlich in Naturalien erfolgte, ging es doch meiner Mutter um den Kontakt zu Menschen.

Da das Geld zum „Verreisen“ nicht mehr reichte, grub mein Vater entfernte Verwandte, von denen wir seit Jahren kaum etwas gehört hatten aus und besuchte sie. Ich hatte mich, in Bezug auf die großen Ferien, schon 1932 selbständig gemacht und machte mit Klassenkameraden große Radfahrten durch ganz Deutschland. 1932 waren wir auf Rügen, 1933 in Ostpreußen und 1934 am Rhein.

In diesen Jahren entstand im Saling als merkwürdige Nebenwirkung des Nazismus eine „Kanarienvogelhecke“. Wir hatten schon seit Jahren einen prachtvollen Sänger namens „Pietschi“, der ein leidenschaftlicher Badehausbenutzer war. Und dann emigrierten jüdische Freunde und mehrere baten uns, ihre Kanarienvögel zu übernehmen. Zu guter letzt brachte Dr. Elkan — vom „unanständigen Verein“ — noch ein Zuchtpärchen. Da hatten wir plötzlich sechs Kanarienvögel. — Einer sang immer!

Einmal war bei uns Haussuchung. Das einzige, was sie mitnahmen, waren kleine Rollen mit leuchtend rotem Seidenband zum Einwickeln von Weihnachtsgeschenken. Erstaunlicherweise ließen sie mir meine vielen sowjetischen Bücher, aber die kannte wohl keiner.

1934 heiratete meine Schwester Hilde, wohnte dann aber immer in unserer Nähe, so daß gegenseitige Besuche fast zum täglichen Leben gehörten. Als sich dann ab 1936 ihre Familie vergrößerte, ergaben sich für meine Mutter natürlich großmütterliche Strickaufgaben, die sie etwas beschäftigt. Hilde wohnte dann im „Moorende“, direkt am Hammer Park. Im dritten Stock links war die Wohnung der Familie Drexelius. Im März 1941 zog sie nach Schmalenbeck. Gottseidank, denn 1943 wurde das Haus durch Bomben zerstört. Wo hätte die Familie mit drei kleinen Kindern wohl bleiben sollen?

Aber ich greife vor. Der Krieg begann ja erst einmal ohne Bomben. Die Jahre 1939 bis 1943 gingen dahin, Eltern und Ehefrauen warteten auf Briefe und verfolgten aufmerksam die Berichte über die Kriegsschauplätze, an denen sie Sohn oder Ehemann wußte. Und dann wurde Hamburg selbst Kriegsschauplatz! Im Juli 1943 waren „Große Ferien“ und mein Vater in der Rhön bei Zumbusch. Meine Mutter war allein im Haus.

In der Nacht vom 24. zum 25. 7. um 5 Minuten vor 1 Uhr, begann der erste der drei großen An-

griffe, die Hamburg zerstörten. In dieser Nacht warfen 791 Flugzeuge 1668 Sprengbomben und 399.070 Brandbomben über der Stadt ab.

Eine oder auch zwei dieser Brandbomben fielen auf den Boden des Hauses Saling 19, dessen Bewohner, alle brav im Keller, davon jedoch nichts merkten. Auf dem mit Winterfeuerung vollgestopften Boden entstand sehr schnell ein nicht mehr zu löschendes Feuer. Als die Hausbewohner es endlich bemerkten, begannen sie zu retten. Meine Mutter, 62 Jahre alt, lief noch drei Treppen rauf, drei Treppen runter und rettete und rettete und rettete! Das Feuer fraß sich tiefer, und sie rettete, bis das Klavier aus der Wohnung über uns in unser Wohnzimmer stürzte. —

Nur wenige Häuser im Saling waren getroffen, und sie fand Aufnahme im Saling 17 in der gleichen Etage, in der auch wir gewohnt hatten. Alle Wände standen ja noch! Von ihrem Fenster konnte sie in unsere Küche gucken, sie sah in dem an der Wand hängenden Spülbecken das Abendbotgeschirr, aber die Wohnung war weg. Die vielen geretteten Sachen wurden im Keller verstaubt und da Telefon und Bahnen noch nicht funktionierten, erholte sie sich erstmal.

In der Nacht vom 27. zum 28. 7. warfen 793 Flugzeuge 2230 Sprengbomben und 325 000 Brandbomben auf Hamburg. Diesmal fielen hunderte von Brandbomben auf den Saling und die ganze Straße brannte aus.

Im Haus Nummer 17 fielen die Bomben so unglücklich durch den Treppenhauslichtschacht, daß sofort das Erdgeschoß und das Treppenhaus brannte. Da gab es nur: unter den Arm klemmen, was man tragen konnte und raus, ehe die Kellerdecke einstürzte. Der Saling war ja eine sehr breite Straße, und da die meisten Häuser von oben nach unten abbrannten hatte der Feuersog auch noch nicht eingesetzt, so war die Straße noch begehbar. Meine Mutter schleppte alles, was sie von den geretteten Sachen irgendwie tragen konnte bis an den Luftschutzeich in den kleinen Anlagen der Sievekingsallee. Dort hockte sie sich hinter eine Hecke.

Im Laufe der Nacht brannten dann um sie herum die Häuser des Stadtteils Hamm aus. Wirklich „aus“ und nicht „ab“! Als ich wenige Tage später in den Saling einbog, sah es aus, als wäre die Straße heil. Die Bäume waren verbrannt, aber die Häuser standen wie immer. Es lagen auch keine Trümmer auf der Straße. In der Längssicht sah der Saling völlig heil aus, schaute man aber quer in die Häuser, sah man nur noch Mauern. Alles was brennbar gewesen war, war verbrannt, und da es in der Zeit nur Holz-Gips-Decken gab, konnte man vom Keller bis in den Himmel gucken. Ich beschreibe dies so ausführlich, weil dies Phänomen der „heilen Wände“ nirgends beschrieben ist, und gerade dieser Anblick hat mich damals am meisten beeindruckt. Nur wenige Tage später sahen die Straßen so aus, wie man es von Bildern kennt. Die unsicheren, ausgeglühten Mauern waren allgemein gesprengt, der Schutt lag auf der Straße und nur ein schmaler Weg in der Mitte blieb für den nichtstattfindenden, weil sinnlosen Verkehr frei.

Doch zurück zu meiner Mutter, die mit drei Koffern und den Wintermänteln in der Sievekingsallee saß, umgeben von glühenden Mauern und brennenden Häusern. Irgendwann tauchte Hilde auf, die mit einem Fahrrad von Schmalenbeck gekommen war, und brachte sie erst einmal zu Inge, die in Wandsbek-Gartenstadt wohnte. Das Gepäck fuhr sie in drei Raten zu sich und als in den Außenbezirken die Hochbahn wieder fuhr, siedelte meine Mutter in die Wohnung meiner Schwester Hilde um. Nach wenigen Tagen kam auch mein Vater aus der Rhön dort an und schließlich landete auch ich mit „Bombenurlaub“ im Dörpstedt 12. Dies war nun der neue Wohnsitz der Familie Henningsen.

Ein paar Worte noch über die Bomben. Am 29. 7. und am 3. 8. folgten weitere Großangriffe auf das „Rest-Hamburg“. Insgesamt waren bei diesen vier Angriffen 3100 Flugzeuge beteiligt, die 7245 Sprengbomben und 1 364 328 Brandbomben und Phosphorkanister abwarfen. In Hamburg starben dabei 56 000 Menschen. Meist Frauen und Kinder.

Nach 39 Ehe- und 32 im Saling verbrachten Lebensjahren besaßen meine Eltern nun den Inhalt der geretteten drei Koffer und ihre Wintermäntel. Die Kollektivität ließ solch Schicksal wohl leichter tragen, außerdem hatten sie das Riesenglück eine Tochter zu haben, die ein heil gebliebenes Haus besaß, in dem sie nun wohnen konnten. Nicht auszudenken, wenn die Eltern den weiteren Krieg irgendwo, in einem Zimmer, widerwillig geduldet, hätten verbringen müssen.

Da auch kein Familienmitglied unter den Toten war, ging man bald wieder zum „täglichen Leben“ über. Das bestand darin, daß mein Vater als hamburgischer Beamter im preußischen Groß Hansdorf als Lehrer tätig wurde. Da in Hamburg kaum noch, und in den Walddörfern plötzlich viel mehr Kinder waren, war dies wohl eine vernünftige und allseitig zufriedenstellende Lösung. Meine Mutter machte ungefragt und unter verhaltenem Zähneknirschen meiner Schwester Hilde die „Haushaltsführung“. Es zeigte sich, daß Kinder auch mit 37 Jahren noch „Kinder“ sind, wenn sie mit der Mutter in einem Haus leben.

So gingen die Kriegsjahre mit immer knapper werdenden Rationen dahin. Im Mai 1945 erfolgte die deutsche Kapitulation, und nun wurden die „Kalorien“, mit denen man damals so ratlos rechnete, erst richtig knapp.

Nicht nur Wilhelm, Hildes Mann, kam nach kurzer Gefangenschaft zurück, sondern bald auch der Besitzer des Hauses, und der wollte nun gern wieder darin wohnen. Vorerst lief zwar noch ein Mietvertrag, aber mein Schwager, der in den Hamburger Staatsdienst eingetreten war, hätte auch gern etwas näher zur Stadt gewohnt, denn die Verkehrsmittel waren noch wie vor unsicher und an Autos war noch nicht zu denken.

Die Währungsreform und die damit einhergehende Normalisierung der Verhältnisse des täglichen Lebens, bedeutete den Übergang zu einem wieder „friedensmäßigen Leben“. Man konnte wieder „Pläne machen“ und mußte nicht mehr auf „Gelegenheit warten“. Man konnte wieder etwas kaufen und mußte es nicht mehr „ergattern“.

Mein Vater war zwar 1944 pensioniert, wurde aber als Lehrer „dienstverpflichtet“, bis 1947 wieder genügend Lehrer aus der Gefangenschaft zurückgekehrt und neu ausgebildet waren. Seine Pension war nun ein Betrag, mit dem sich leben ließ.

ANZEIGENANNAHME UND VERTRIEB:

☎ (0 40) 60 70 80 1 und 607 10 82

maler



HORST KRUSE

MODERNE ANSTRICHSYSTEME
TAPETEN, GARDINEN
WAND- + BODENBELÄGE
TEPPICH- + POLSTERREINIGUNG
WÄRMEDÄMMSYSTEME

**HORST KRUSE, DIPL.-MALERMEISTER, SCHAAPKAMP 15
2070 GROSSHANS DORF, TEL. 0 41 02 / 6 25 78**

Die Familie Drexilius, so hieß meine Schwester Hilde seit 1934, zog dann 1951 nach Hamburg zurück, und die Hausbesitzer, die Familie Sänger, zog in Schmalenbeck ein, behielt meine Eltern jedoch — notgedrungen — als Untermieter im Obergeschoß.

Mein Vater war inzwischen wieder sehr aktiv geworden, hatte den lokalen Heimatverein mitgegründet, gab dessen Blatt, den „Waldreiter“ heraus und stellte mit Erfolg eine niederdeutsche Bühne auf die Beine, in der mein Vater sogar selbst noch mitspielte.

Am 15. April 1954 wurde dann im Parkhotel Manhagen Goldene Hochzeit gefeiert, einem Ereignis, an dem ganz Groß Hansdorf und die örtlichen Zeitungen Anteil nahmen.

Während meine Mutter nach dem zweiten Weltkrieg keine außerhäuslichen Aktivitäten mehr entfaltete, stand mein Vater im Mittelpunkt des örtlichen „Kulturlebens“ und sogar — ganz wörtlich — im Rampenlicht.

Besonderen Wert legte er auf den Bau eines Saales, in dem „seine Bühne“ einen festen Spielplatz erhalten sollte. Unermüdlich betrieb er Sammlungen für den geplanten „Waldreitersaal“ und brachte eine beträchtliche Summe zusammen. Dem Inhaber einer bekannte Kaffeeirma imponierte er so, daß er ihn von Martin Betzen, einem Kunstmaler, malen ließ. Dies Gemälde hängt in dem inzwischen fertiggestellten Waldreitersaal.

Mein Vater, den man eigentlich nie ohne Zigarre sah, und der stets gern ein Glas Wermut trank, wurde fast 80 Jahre alt. Er starb am 14. November 1959.

Nun war meine Mutter allein und weit von ihren in Hamburg lebenden Kindern in Schmalenbeck. 1961 wurde in Schmalenbeck noch ihr achtzigster Geburtstag gefeiert, doch dann mußte eine andere Lösung gefunden werden, und 1962 nahm meine Schwester Inge, die Leiterin des Altersheimes Groß-Borstel war, meine Mutter in ihrer Dienstwohnung auf. Dort hatte sie zwei eigene Zimmer und es ging zunächst ganz gut.

Im Sommer 1968 zog Mutter in ein Altersheim in Maschen. Dort hatte sie ein Zimmer mit ihren eigenen Möbeln, doch so rechte Lebensfreude hatte sie nicht mehr. Sehr plötzlich, am 5. 4. 1969 starb sie an einer Lungenentzündung.

Meine Eltern haben ihr Grab auf dem Waldfriedhof in Schmalenbeck.

Kiekut Basar

H. Hüllmann

LOTTO	●	TOTO
TABAKWAREN	●	ZEITSCHRIFTEN
GESCHENKARTIKEL	●	SCHREIBWAREN
SÜSSIGKEITEN	●	GETRÄNKE

LANGNESE-EIS

ANNAHME VON FOTOARBEITEN

Barkholt 61 · 2070 Großhansdorf · Tel. (0 41 02) 6 45 43

Öffnungszeiten: Montags bis donnerstags 6—13 und 15—18 Uhr,
freitags 6—13 und 14—18 Uhr, sonnabends 7—12 Uhr



Gott hat den heiligen Geist reichlich über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unsern Heiland.

Titus 3,5.6

GOTTESDIENSTE:

Sonntag,	15. 5. — 10.00 Uhr	Tauf- und Familien-Gottesdienst, Pastor Linck
Pfingstsonntag,	22. 5. — 10.00 Uhr	mit Abendmahl, Pastor Scheeser
Pfingstmontag,	23. 5. — 10.30 Uhr	Gottesdienst in Hoisbüttel
Sonnabend,	28. 5. — 10.00 Uhr	im Behindertenwohnheim
Sonntag,	29. 5. — 10.00 Uhr	Propst Kohlwege, anschl. Gemeindetreff
Sonnabend,	4. 6. — 18.30 Uhr	im Rosenhof I
Sonntag,	5. 6. — 10.00 Uhr	mit Abendmahl, Pastor Scheeser
Sonntag,	12. 6. — 10.00 Uhr	Fest-Gottesdienst anl. der Verabschiedung von Herrn Pastor Linck

VERANSTALTUNGEN im Gemeindehaus Alte Landstraße 20:

Dienstag,	17. 5. — 18.00 Uhr	
	7. 6. — 18.00 Uhr	Bibelstunde
Dienstag,	17. 5. — 20.00 Uhr	Kreis „Junge Eltern“
Mittwoch,	25. 5. — 9.00 Uhr	Abfahrt von der Kirche zum Ausflug an die Eidermündung
Montag,	30. 5. — 15.00 Uhr	Senioren-Nachmittag
Dienstag,	31. 5. — 10.00 Uhr	Bibelstunde im Altenheim Lichtensee
Mittwoch,	1. 6. — 14.30 Uhr	Abfahrt von der Kirche zur Besichtigung des Alten- und Pflegeheimes Lichtensee, Kaffeetrinken und Spaziergang durch den Park
Montag,	6. 6. — 15.00 Uhr	Ev. Frauenkreis
Sonntag,	12. 6. — 11.15 Uhr	Empfang zur Verabschiedung von Herrn Pastor Linck, gemeinsames Mittagessen, buntes Programm, „Offenes Singen“
2. + 4. Freitag,	— 19.00 Uhr	„Offener Jugendtreff“

VERANSTALTUNGEN im Gemeindehaus Vogt-Sanmann-Weg 4 und Rosenhof II

Mittwoch,	18. 5. — 15.00 Uhr	Senioren-Nachmittag
1. + 3. Montag,	— 19.30 Uhr	Gesprächskreis
2. + 4. Montag,	— 17.00 Uhr	Bibelgesprächskreis im Rosenhof II
1. + 3. Freitag,	— 19.00 Uhr	„Offener Jugendtreff“
freitags,	— 15.30 Uhr	Kindergottesdienst

Gemeinde Großhansdorf lädt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zum „Tag der Umwelt“ ein

Am **5. Juni 1988** findet zum 16. Male der Internationale „**Tag der Umwelt**“ statt. Die Gemeinde Großhansdorf möchte diese Gelegenheit nutzen, alle naturinteressierten Großhansdorfer Bürgerinnen und Bürger über Natur- und Artenschutz zu informieren.

Die Eröffnung der **Ausstellung** „großformatiger Farbfotos bedrohter Schmetterlinge und Libellen“ am **Montag, dem 30. Mai 1988 um 19.00 Uhr** im Sitzungssaal des Rathauses stellt den Beginn der diesjährigen Veranstaltungen zum Umwelttag dar.

Die großformatigen Farbfotos hat der Naturfotograf, Andreas Schlipphake in mehrjähriger Arbeit in und um Hamburg aufgenommen.

Die ausgestellten Bilder stellen eine Bestandsaufnahme der noch anzutreffenden Tagfalter und Libellen dar. Der Rückgang der Schmetterlings- und Libellenarten ist auf die Reduzierung der entsprechenden Lebensräume zurückzuführen.

Aus diesem Grunde hat die Gemeinde Großhansdorf den ehemaligen Bahndamm Beimoor für den WWF-Wettbewerb „Jugend schützt Natur“ zur Verfügung gestellt. Schüler aus Großhansdorfer Schulen möchten hier den vor Jahren bestandenen Trockenrasen wiederherstellen.

Anläßlich des Umwelttages wird Herr Stübinger vom Naturschutzamt Hamburg am **Sonntag, dem 4. Juni 1988** ab 10.00 Uhr einen Kurzvortrag an dem ehemaligen Bahndamm über die ökologische Bedeutung von Trockenrasenstandorten halten.

Ebenfalls erfolgt am Sonntag, dem 4. Juni 1988, 10.00 Uhr, die offizielle Übergabe des Winterquartiers für Fledermäuse an die Arbeitsgruppe Fledermausschutz und Fledermausforschung Schleswig-Holstein.

Das Winterquartier für Fledermäuse wurde in dem alten Gewölbe des früheren Treppenaufganges zum Bahnsteig Beimoor unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe durch die Gemeinde errichtet. Finanziell wurde dieses Vorhaben durch das Land Schleswig-Holstein gefördert, da eine solche Artenhilfsmaßnahme einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und zum Schutze der hochbedrohten Fledermäuse darstellt.

Ab 11.00 Uhr lädt am **Samstag, 4. Juni 1988**, die Realschule Großhansdorf in das Schulreservat Himmelshorst ein.

Hier erfolgt die Grundsteinlegung für eine Schutzhütte, die neben einem Naturdach so gestaltet wird, daß der Brutbetrieb in Nistkästen beobachtet werden kann. Ferner soll ein Bienenstock in die Hütte eingebaut werden, so daß bei Lehrvorführungen die Bienen bei der Arbeit gesehen werden können.

Nach einem Rundgang durch das Schulbiotop ist für das leibliche Wohl gesorgt.

Alle Großhansdorfer Bürgerinnen und Bürger werden recht herzlich zu diesen Veranstaltungen eingeladen. Die einzelnen Organisatoren würden sich über eine rege Beteiligung freuen.

Neuerscheinung: Am 27. Mai 1988 erscheint aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck e.V.:

DAS HAMBURGISCHE BEIMOOR von Anne und Hans-Gert Matthiesen.

Das Ehepaar Matthiesen, wohnhaft am Beimoorweg in Großhansdorf, hat in liebevoller Arbeit gepaart mit Sachverstand und Genauigkeit, ihren Wohnort erforscht und beschrieben.

Wir hoffen, daß diese Neuerscheinung in unserem Verlag dazu beitragen kann, Vergangenes zu bewahren und Heimatliebe zu wecken und zu erhalten.

Erbältlich ist „DAS HAMBURGISCHE BEIMOOR“ zum Preise von DM 24,- in allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag.

VERLAG HILTRUD TIEDEMANN,

Duvenstedter Triftweg 70, 2000 Hamburg 65, Tel. (0 40) 6 07 08 01 u. 6 07 10 82

Einladung

Liebe Großhansdorferinnen, liebe Großhansdorfer, es ist wieder soweit!

Sommerzauber '88

Die Gemeinde Großhansdorf lädt anlässlich des „Schleswig-Holstein-Tages“ am
Sonnabend, 11. Juni 1988, zu fröhlichem Treiben rund um das Rathaus ein.

Festprogramm auf dem Rathausplatz

14.00—14.45 Uhr	Die „Showband 2000“ führt mit klingendem Spiel Formationen vor
14.00 Uhr	Versteigerung von Fundsachen auf dem kleinen Rathaus-Parkplatz
14.45—15.45 Uhr	Das „Berliner Kindertheater“ spielt „Vampir beißt Supermann“
15.45—16.30 Uhr	Musikalische Clownereien des „Sonswas-Theaters“
16.30—17.15 Uhr	Tänze der „Scheeßeler Trachtengruppe“
17.15—17.45 Uhr	Zauberer Christian führt seine Kunststücke vor
17.45—18.30 Uhr	Musik mit der „Showband 2000“
18.30—19.15 Uhr	„Vocky und Pagnani“ treiben ihre Späße
19.15—20.00 Uhr	Die „Sykows“ — Europas populärste Fakir-Show
20.00—23.00 Uhr	Musikalische Unterhaltung Es spielen: Musikgruppe „London — Paris — New York“ Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr Großhansdorf
14.00—18.00 Uhr	Rundfahrten für Kinder mit der „Waldreiter-Bahn“

Auch die Geschäftsleute am „Kiekut“ haben sich für die Kinder etwas Besonderes einfallen lassen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

(Eichelberg)
Bürgermeister

(Petersen)
Bürgermeister



BESUCHEN SIE UNS DOCH MAL!

WOCHENMARKT GROSSHANSDORF

Donnerstag von 14.00 bis 18.00 Uhr

WOCHENMARKT KIEKUT

Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Die Händler vom WOCHENMARKT an den U-Bahnhöfen

Walddörferbühne

Niederdeutsche Bühne

Walddörfer — Stormarn — Sachsenwald — Lauenburg

Marianne Janson

18 Jahre Theatergeschichte in Großhansdorf

Wir spielen Theater! Wer spielt mit? Wer hat Lust an der niederdeutschen Sprache? Wer hat Lust zum Basteln von Kulissen, Lampen, Möbeln? Wem macht es Spaß, Plakate zu entwerfen und herzustellen? Wer malt die Wände, Fenster, Türen, Möbel nach dem Entwurf? Wer interessiert sich für Beleuchtungstechnik?

Dieser kleine Aufruf erschien Anfang 1951 im „Waldreiter“ und hatte sein Echo gefunden. Mit finanzieller Hilfe des Heimatvereins in Großhansdorf wurde die „Walddörfer Bühne“ unter der Leitung von Nico Henningsen als Kind des Heimatvereins ins Leben gerufen.

Es fand sich eine kleine Gruppe zusammen, die auch sogleich anfang unter der Regie von Albert Annen „De Zwickmöhl“ zu proben. Drei Darsteller brachten Bühnenerfahrung von der Stormarner Speeldeel mit. Die Probenabende waren in dem ehemaligen Kaffee „Kiekut“. Es verstand sich von selbst, daß auch die Nichtmitspieler an den Proben teilnahmen, um von den anderen Spielern zu lernen. Alle waren mit Begeisterung dabei.

Ermutigt durch den großen Erfolg der ersten Aufführungen von „Zwickmöhl“ und „För de Katt“ wagte sich die Walddörfer Bühne an die Einstudierung des Schauspiels „Cilli Cohrs“ von Gorch Fock, denn Nico Henningsen und Albert Annen hatten sich als Ziel gesetzt, neben der Komödie das niederdeutsche Drama nicht zu kurz kommen zu lassen. Die Pflege der niederdeutschen Sprache, des niederdeutschen Brauchtums sollte die Menschen wieder zum Bewußtsein ihrer kulturellen Verantwortung erziehen.

Die „WB“, wie sie liebevoll von allen genannt wurde, hatte es immer verstanden, unter Altem und Neuem zu wählen, was zum Herzen spricht, Lustiges und Ernstes, und sie wußte auch, daß Lachen den Frohsinn und die Kräfte weckt, die die Menschen so nötig haben.

Als besondere Sparte in der Arbeit der „WB“ war die sogenannte niederdeutsche Hörspieltätigkeit vor den Zivilblinden in deren Clubheim in Hamburg, Wagnerstraße.

Von 1951 bis Ende 1961 war die Walddörfer Bühne überwiegend als Wanderbühne tätig. Da ein

GESCHENKE + MODE

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Geschenk -studio

Hannelore Siebert

Eilbergweg 5 a · 2070 Großhansdorf · ☎ 0 41 02/6 43 44



aus „Lilli Cohrs“, A. Annen (li.) M. Marraun (re.)



Die Brüder Baréz in „För de Katt“ von August Hinrichs

Auftreten in Großhansdorf nicht möglich war, wurde für die interessierten Großhansdorfer ein Zubringerdienst zu den auswärtigen Aufführungen eingerichtet.

Die „WB“ war im Laufe der Jahre auf jeder Bühne heimisch geworden. Sie hat auf kleinsten, improvisierten Bühnen gespielt: in Schulen, Gasthäusern, in der Friedhofskapelle in Großhansdorf, im Spritzenhaus in Hoidsdorf. Aber auch auf den großen Berufsbühnen in Reinbek und Flensburg sowie auf den Freilichtbühnen im Hamburger Stadtpark, in Planten und Blomen und in Bad Oldesloe konnten sich die WB-Darsteller „bewegen“.

Finanziell sah es nicht rosig aus für die Walddorfer Bühne. Jede Spielzeit hatte mit einem Defizit abgeschlossen, das durch einen Zuschuß durch Kreis, Gemeinde und Heimatverein gedeckt wurde. 1957 wurde die Finanzlage etwas besser. Durch die Aufnahme in den Niederdeutschen Bühnenbund wurde unsere Bühne als förderungswürdig anerkannt und bekam einen Zuschuß des Kultusministeriums des Landes Schleswig-Holstein.

Im gleichen Jahr 1957 wurde die Walddorfer Bühne nach vierjähriger Prüfungszeit in den Niederdeutschen Bühnenbund als 14. Bühne aufgenommen. Sie durfte sich fortan „Niederdeutsche Bühne“ nennen.

Nun mußte allerdings noch mehr Freizeit geopfert werden, denn es wurde erwartet, daß an den regelmäßigen Einladungen des Niederdeutschen Bühnenbundes zu Bühnenleitertagungen in Neumünster, Arbeitstagungen (lange Zeit unter der Leitung von N. Henningsen), Regietagungen in Preetz, mehrtägigen Landesbühnentagen und Nachwuchsschulungen in Neumünster teilgenommen wurde.

Oft hörten wir die Frage, ob sich die viele Arbeit lohne. Wir mußten die Fragenden enttäuschen und ihnen sagen:

Wir spielen und arbeiten aus Freude, freiwillig und uneigennützig. Das ist nur möglich, weil wir mit Leib und Seele bei unserem niederdeutschen Theater sind und in unserer Freizeit kaum etwas anderes kennen als Bühne, Rollenbuch und Proben.

Dann welches Maß an Arbeit, Selbstkritik und ernsthafter Leistung hinter jeder Aufführung steckte, kann nur der erkennen, der um die Belange des Schauspielers weiß. Es waren Menschen wie Du und ich, die neben ihrer Tätigkeit im Beruf es auf sich nahmen, ihre Freizeit in den Dienst der Bühne und damit in die Arbeit am Niederdeutschen Theater zu stellen. Alte und bewährte Mitarbeiter, großartige Volksschauspieler waren in der Walddorfer Bühne zu finden.

Albert Annen war immer auf der Suche nach neuen Gesichtern für die Bühne. Die Werbung der „WB“ nach interessierten Kräften hatte einen enormen Erfolg. Die Zahl der neuen Darsteller war in der „WB“ so angewachsen, daß man Mitte 1958 eine Schulung für Nachwuchskräfte einrichten mußte. Viele der Neuen sah man aber nur eine Spielzeit, einige verließen noch früher die Bühne, als sie sahen, welcher Einsatz gefordert wurde.

In den sechziger Jahren zeigte sich eine gewisse Spielmüdigkeit. Vielleicht ging es auch über die vorhandenen körperlichen Kräfte. 30 — ja sogar 40 Aufführungen jährlich zu bringen, die unzähligen Probenabende und den Auf- und Abbau für jede Aufführung neben der Berufstätigkeit zu bewältigen. Zudem kamen viele WB-Mitarbeiter aus dem Hamburger Raum. Auch der Tod hatte manche Lücke geschlagen. Junge WB-Mitglieder gründeten eine Familie und konnten der „WB“ nicht mehr ihre ganze Freizeit geben.

Albert Annen — unser Spielleiter und Regisseur — war ein vom Theater Besessener. Er arbeitete für die Bühne bis zur Erschöpfung, wie auch aus dem Hilferuf an Gustav Hafemann, dem Gründer des Niederdeutschen Besucherrings Alster-Trave, zu spüren ist:

Meine Gedanken beweisen. . . Ich schwebe zwischen den Stationen. Warum eigentlich noch Niederdeutsch? Können wir wirklich noch der fortschreitenden Entwertung entgegenwirken? Bühnenleiter und Spielleiter sind nicht unter einen Hut zu bringen. Sind 10 Jahre Arbeit am niederdeutschen Bühnenspiel umsonst? Habe ich noch eine Berechtigung, als künstlerischer Leiter angesprochen zu werden? Bin ich nicht nur Manager? Alles läßt meinen Schwung, Krankheit, Geldknappheit, Beruf und Familie. Komme schnell zu mir und hilf mir!

Und doch bekam uns diese „Stille“ nicht. Erfreut konnte Albert Annen in einem Rundschreiben 1962 berichten, daß ihm wieder eine Welle der Aktivität entgegenkam, wie er sie lange nicht mehr gespürt hatte. Der Wille zur Leistung war wieder erwacht. Er schrieb:

Nur im Zusammenwirken aller Kräfte der „WB“ kann das jeweils gewünschte Ziel erreicht werden, auch in kürzester Zeit, wenn jeder seine persönlichen Angelegenheiten mit denen der Bühne abstimmt und es auch auf sich nimmt, über das „Hobby“ hinaus tätig zu werden. Einen Auftrag erfüllen heißt, sich von einem Bekenntnis her aufgerufen fühlen, etwas zu tun, das mit einem ganzen Menschen getan werden muß!

Nachdem Albert Annen die Leitung der Bühne in die Hände von Horst Reinecke legte, der schon lange Jahre als Darsteller zur Bühne gehörte, glänzte die „WB“ noch mit einigen schönen Aufführungen, aber die großen, abendfüllenden Aufführungen wurden weniger. Es wurden jetzt mehr Einakter gespielt. Lag es an der fehlenden Zeit und am Einsatz des Einzelnen?

Die große Zeit der Walddörfer Bühne war vorüber.

Es wurde 1968 noch ein Versuch unternommen, die Bühne durch eine Fusion mit der Stormarnbühne zu beleben, aber das Ergebnis ein Jahr später waren nur vier Aufführungen eines Weihnachtsmärchens.

In 18 Jahren hat die Walddörfer Bühne mit 52 niederdeutschen Werken fast 100 000 Besucher in 407 Aufführungen erfreut.

Ich habe mich vor zwei Jahren spontan bereit erklärt, aus 23 Aktenordnern eine Zusammenfassung unserer Bühnengeschichte zu erarbeiten. Mein Herz hängt noch heute an unserer unvergessenen Walddörfer Bühne. Das Faszinierende an der „WB“ war das große Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie war ein Familie, und es gab keine Konkurrenz zwischen den Spielern, weil jeder wußte, er wurde seinen Fähigkeiten entsprechend eingesetzt. Ohne Nico Henningsen und Albert Annen hätte die Bühne nicht ihre großen Erfolge gehabt. Sie haben die entscheidenden Aufbauarbeiten geleistet.

Die WB-Chronik mit Statistik, Bildern und Kritiken wird der Gemeinde Großhansdorf für das Gemeindearchiv übergeben werden.

Ein Bericht aus „Folge mir in die Hamburger Walddörfer“, illustrierte Zeitschrift für das Hamburger Geestgebiet aus dem Jahre 1912.

Von Hermann Heuer, Hamburg

Schmalenbeck

Wald und Wasser und Wasser und Wald — das ist in der Hauptsache Schmalenbeck. Viele verschwiegene Winkel und wieder tempelgleiche Baumhallen geben der ganzen Gegend eine glückliche Abwechslung. Die Rauhen Berge beherrschen das Ganze als letztes Zeichen zur Ruhe gekommener einstiger Erdwallungen. Vier Berge und der Aussichtsturm in den Rauhen Bergen geben Fern- und Umblicke. Bei klarem Wetter grüßen sämtliche Türme der großen Gemeinde herüber, mit der die Walddörfer durch sonderbare Käufe und Schenkungen und Verpfändungen im Laufe der Zeiten verbunden sind. Die umständlichen Bullen und Siegel und Verträge, die die Dörfer an Hamburg ketteten, ruhen in ihren Schreinen, und eine neue Reihe von Ketten ist gewachsen: materielle: wie Telefon und Landstraßen, und geistig-herzliche: wie die Liebe der Großstädter zu Wald und Gewässer. Und die neueste Kette wird just geschmiedet: die Walddörferbahn. Und was vor hundert Jahren noch für die meisten Großstädter wie drei Meilen hinter Weihnachten lag und nie von ihnen gesehen wurde, heute ist es ihr Sonntagsaufenthalt und Sonntagsvergnügen, und übermorgen wird es ihnen Heim und Stätte sein, die alltäglich für den Kampf in der Großstadt stärkt. Stärken für den immer heißer werdenden Kampf ums Dasein aber können die Walddörfer. Friedsame Waldungen und der Atem der Wiesen stellen leicht das in der Großstadt getrübt Verhältnis des modernen Menschen zur Natur wieder her, in aller Reinheit. Nun aber liebt er die Natur mit einer andern Liebe, wie der aus dem Paradies Vertriebene und wieder Heimgekehrte.

Geige und Klavier spielen im „Hamburger Wald“ zum Tanz auf, und junges Volk dreht sich und biegt in rhythmischer Freude. Daneben schallt es von der Kegelbahn mit Gepolter und begleitenden Freudenschreien. Gleich um die Ecke im Ihlendieksweg aber ist es still. Am Eingang wird

wieder gewohnt. Dann aber blickt es aus leeren Fensterhöhlen den Wanderer an: eine verlassene Kate. Aber man muß wissen, warum sie verlassen wurde, dann verlieren die leeren Fensterhöhlen ihr Grauen. Weil die Bewohner in bessere Häuser gezogen sind, ist die Kate „wüst“-gelegt worden. Schon einmal wurde Schmalenbeck wüstgelegt vor ein paar hundert Jahren, und die Bewohner mögen nicht in bessere Häuser gekommen sein, als sie den Befehlen des sie besitzenden Ritters folgten. Willkürlich wurde die Gemeinschaft aufgehoben, und nur ein Straßename von heute gibt Kunde von jenem wüstgelegten Dorf: Dörpstedt d.i. des Dorfes Stelle und Stätte. Heute grüßt dort den Wanderer ein backsteinfreudigroter Villenbesitz mit leuchtend weißen Fensterrahmen und froh geschwungenem Dach, und „feudale“ Gärtner- und Kutscherwohnungen klingen in dem nachdenklichen Betrachter das so ganz andere Verhältnis der Herren und Knechte von heute auf. Schmalenbeck wird nicht wieder wüstgelegt werden. Hinter der verlassenen Kate sperrt ein dichter Knick den Blick in die Niederung, dann aber läßt uns ein freier Zwischenraum durch den Knick schlüpfen. Rechts grüßt eine Versammlung junger Tannen, nach vorn zu fällt das Gelände ab wie zum Lauf eines Baches. Und da blinkt es auch schon von klarem Gewässer, und verschiedene Fröschelein schießen auf ihrer stolprigen Flucht Purzelbäume. Unterm Weichholz am Rande des Wassers blüht es von vollen, straffen Disteln, und die Sonne pickt die gefederten Samen los, und der Wind macht sich ein Vergnügen, die Luftigen emporzuheben und überm Wasser tanzen zu lassen zu kurzer freudiger Daseinsbewegung. Nachher müssen sie ja noch solange im dunklen Erdreich wachsen und zum Licht streben in schwerer Gebundenheit. Dieser Tanz im Sonnenschein überm Wasser aber wird ihnen sicher dazu helfen, einst neue gefederte Samentänze an anderen Orten, in anderen verschwiegenen Winkeln ins Dasein zu rufen. Auf den blühenden Disteln aber sitzen die Bienen und sind gar emsig nach all dem Regen der letzten Tage. Sie müssen noch mancherlei einholen. Daneben bewegt sich eine Gesellschaft adliger Müßiggänger: Tagpfaunaugen — zwei, drei, fünf, sechs umgaulen die Blumen prachtvoller Schönheit. Mit ihren schweren, gediegenen, satten Farben gehören sie zum Uradel römisch-deutscher Nation, während die leichten Libellen frischgebackenem Rokokoadel gleichen, entstanden aus mancherlei wildsüßen Herzensverirrungen.

Das Bächlein verbindet den Schmalenbecker See mit dem Ihlendiek und muß früher viel Wasser geführt haben. Jetzt kann man die Rinne hinter der verlassenen Kate trocknen Fußes überschreiten.

Der Ihlendiek ist ein richtiger Waldteich. Verträumt und eingehüllt von weichen Bäumen zieht er sich zu Füßen der Rauhen Berge hin. Ein Tannenpfad begleitet ihn vom Ihlendiekweg aus linker Hand, und langsam verwächst der Teich und verschliff. Auf seinen blanken freien Flächen führen aber die Wasserböcke gemessene Tänze auf, die ab und zu amerikanisch-phantastisch werden. Die Rauhen Berge haben mit Unrecht diesen verdächtigen Namen. Er ist ja auch nur eine falsche Verhochdeutschung des ursprünglich plattdeutschen Namens: Rugenbergen, das sind die rugenberge, die bebuchten und bewaldeten Berge. Im Hochdeutschen klingt in rauh die Gefühlssaiten zu stark an, an die sich das plattdeutsche Wort gar nicht wendet. Er ist vielmehr eine mehr topographische Feststellung. Der Fehler der Geometer ist hier aber zu einem glücklichen Umstand geworden; denn der Name „Rauhe Berge“ belebt so die Phantasie mehr als es die nüchtern-tatsächliche Feststellung des Bewaldetseins der rugenberge vermocht hatte. Nicht immer machen die Geometer so glückliche Fehler.

Klar und übersichtlich als eine Kette von Hügeln liegen sie da. Die hohen Stämme lassen nach allen Seiten ausschauen, aber die Hügel selber schaffen kleine und kleinste Horizonte. Enge Tannenpfade zum Fuß des Aussichtsturmes bieten die allergrößte Abgeschiedenheit.

Hinter den Rauhen Bergen am Wöhrendamm liegt das Gehöft Kiekut. Wieder ein Beweis für die Verdrehung der Namen. Allem Anschein nach hat das Gehöft einmal einen Besitzer gehabt, der sehr neugierig war und deshalb Kiekut genannt wurde. Von ihm ging der Name auf das Gehöft über, und da nun der Aussichtsturm ganz in der Nähe entstand, ließen die Touristen sich die durch die Bedeutung des plattdeutschen Wortes Kiekut = Ausschau begünstigte Vermengung nicht entgehen, und Aussichtsturm und Kiekut ist bei vielen eins.

Auszuschauen gibt's aber genug, und das einst wüstgelegte Schmalenbeck belebt sich von Jahr zu Jahr mit solchen, die ausschauen wollen. Sie werden die Ausschau nicht bereuen und nicht einmal Kiekut genannt werden.



Bernd Großenbacher **Malermeister**

Ausführung aller Maler- und Tapezierarbeiten
Verlegung sämtlicher Auslegewaren
Lieferung und Dekoration von Gardinen
Eigene Gerüste

Hansdorfer Landstraße 133 · 2070 Großhansdorf
Telefon (0 41 02) 6 34 05



Gärtnermeister

Ullrich Petri

Gartengestaltung

SIEK

bei Ahrensburg 0 41 07 / **94 44**

Naturnahe Teiche
Garten-Neuanlage und
-umgestaltung
Verbundsteinpflaster und
Plattenarbeiten
Zäune und Palisaden
Fräs- und Erdarbeiten
Rollrasen und Rasenansaat

HORST BREMER

SCHLOSSEREI UND METALLBAU

EINFRIEDUNGEN · GITTER · TORE

MARTIN-MEYER-WEG 2 · 2070 GROSSHANSDORF · TELEFON 6 15 12

ECKHARD LAU — MAURERMEISTER

Ich übernehme sämtliche kleinere Maurerarbeiten: z.B. Instandhaltungen, Kellerfenster,
Ausbau, Gartenmauern, Kaminbau, Schornstein, Hauben, Sturmschäden

Waldreiterweg 30 a · 2070 Großhansdorf · Telefon 6 47 61

ROLLÄDEN — MARKISEN

Ihr Meisterbetrieb in Ahrensburg

G. Sander ☎ (0 41 02) 4 05 46 und 5 51 56



Renate Kosmetik-Stube

**Intensive Pflege für Ihre Haut,
z.B. NATURKOSMETIK
gezielte Beratung**

Renate Schmidt-Grimm
Jäckbornsweg 30, Haus 2
2070 Großhansdorf · Tel.: 6 32 58
nach telefonischer Vereinbarung

Ilse Schröder

Ach — wie bedauerlich. . .

für alle diejenigen, die an der 1. Radwandertour des Heimatvereins aus welchen Gründen auch immer, nicht teilnehmen konnten, wollten oder es „leichtsinniger Weise“ vergessen hatten, denn es war ein Bilderbuch-Tag!

Der Termin stand fest — das Wetter nicht. Also wird wohl jeder der Teilnehmer morgens je nach Temperament optimistisch oder pessimistisch einen ersten Blick unter dem Rollo hindurch oder durch den Jalousiespalt riskiert haben. Und was sah er dann: typisches Wetter — ich will nicht gerade behaupten „gar kein Wetter“, aber kein Regen — kein Sonnenschein. Also, was nun? Nix „was nun“ — Frühstück stand noch zunächst an und fast zwei Stunden hatte der gute Petrus noch bis zur Entscheidung, ob er uns zu seinen Lieblingskindern erklärte oder nicht. Fatalerweise hatten wir bei der Anmeldung nicht „gutes Wetter inklusive“ abgemacht. Die Frage „was nun“ stellte sich nicht in Form von Mitfahren oder Kneifen — oh, nein; sondern sie stand für „was einpacken“: Regenzeug, Winterpulli, Pudelmütze, Ersatzstrümpfe, Sommerhemdchen oder/und heiße/kalte Getränke.

Doch zunächst setzte der Tagestrott sich durch und verdrängte die Wetterdiskussion — und siehe da: plötzlich hatten wir Wetter! Lauwarm — sonnig, einfach toll! So, jetzt mußte die Entscheidung fallen, wie die Stahlrosse (oder Rösser?) zu bepacken waren. Nicht, daß es bei uns zu Konflikten kam oder großen Grundsatzdiskussionen. Es gab da Dinge, die stopften wir aufgrund gemeinsam getroffener Entscheidungen in die Satteltaschen und den Rest auf den Gepäckträgern konnte jeder selbstgestalterisch „mitplacken“. Ich z.B. sackte in eine attraktive Plastiktüte Dinge ein, für die im „Notfall“ Bedarf gewesen wäre. Übrigens nicht aus Pessimismus, sondern aus Fürsorge (das klingt positiver).

Auf ging's. Treffpunkt 10.00 Uhr am Kiekut. Während der Anfahrt noch Smalltalk darüber, wer wohl teilnehmen würde und wie es wohl wird. Als Viel-Radfahrer wurden die angesagten 40 km weniger als sportlich-körperliche Herausforderung eingeordnet, sondern wir freuten uns auf eine Tour mit einer Gruppe Radfahrfreudiger.

Herr Andreas Brodersen und Frau begrüßte uns wie liebe gute Bekannte und auch die anderen bereits Anwesenden vermittelten uns den Eindruck, als freuten sie sich über unsere Ankunft. Zu-gebehermaßen, sie nannten ihre Namen bei der Begrüßung, doch mehr prägte sich mir ihr Händedruck und ihre Herzlichkeit ein; ihre Namen hatte ich nicht mitbekommen.

Ich ertappte mich dabei, daß ich mit diskreten Blicken auf den Rad-Beipack versuchte, die „Op-

tis“ und die „Pessis“ auszumachen in der Runde. Wie? nun, 40 km und Picknick waren angesagt, das ergibt eine Rechnung. Daß jeder seinen Regenüberwurf irgendwo dabei hatte, war mir klar, aber das „Picknick“ war der Angelpunkt. Für mich stand fest, der „Pessimist“ hatte ein Zelt dabei — der „Optimist“ nur eine eingerollte Decke. Wie erfreulich — anscheinend kein Zelt, ntr Decken. Welch' gute Aussichten. Und so ging es los. Herr Brodersen vorne weg — strahlender Sonnenschein — gemäßigte Temperatur. Großhansdorf ade — hallo, Siek. Geradelt wurde hauptsächlich auf Schleichwegen bzw. auf dem Radwanderweg. Nachdem wir alle schon „mal so richtig in die Pedale getreten hatten, hieß es das 1. Mal „absitzen“ und einen „Satteltrunk fassen“, kurzer Lockerungsplausch und fröhlich wieder „aufsitzen“.

Weiter ging es durch unsere zauberhafte Umgebung, verfolgt von willkommenen Fliegetierchen, begleitet von vielfältigen Vogelmelodien und berauschenden Düften — das war Frühling total. Wir fuhren etwaigen Problemen einfach davon — so wohl war's uns. Den Radwanderweg verließen wir bei Langeloh/Kronshorst, um den nächsten Halt (Apfelpause) in Bad Hahnenkaten einzulegen. Ja, ja „Bad“! So stand es auf dem Ortsschild. Wir konnten zwar kein Kurhaus oder Kneipp'sche Tretbecken ausmachen, aber immerhin 3 Häuser. Und da wir uns bereits abseits der Zivilisation bewegten, lag es bei Ohe nahe, daß wir sogar bis in die Bronzezeit zurückfielen. Hügelgräber, Funde aus der Bronzezeit und erklärende Schautafeln hatte das Ehepaar Brodersen aufgespürt.

Dann lag er vor uns, der Sachsenwald (ein Geschenk Kaiser-Wilhelms an Bismarck) und unser Ziel: das Billetal. An diesem Punkt entsprach dieser Ausflug dem Begriff Rad-, Wander“-Tour. Da mußte ab und dann berglein-auf und berglein-ab geschoben oder eine Furt durchgangen werden. Doch alle Teilnehmer bewältigten diese Passagen problemlos und überhaupt: da waren doch die Brodersens, die auch für Eventualfälle (1. Hilfe, Pannenhilfe usw.) vorgesorgt hatten. Picknick war der nächste Programm-Punkt. Was würden die Mitradler wohl alles aus ihren Satteltaschen hervorholen? Was war z.B. bei meinem Vordermann in dem abschließbaren Kasten auf dem Gepäckträger? An der Doktorbrücke fanden wir ein ideales Plätzchen. Decken raus — und Tischlein-Deck-Dich. Alles eine Idylle! Alles zusammen als kaltes Buffet angerichtet, hätte es sich durch eine bemerkenswerte Vielfalt ausgezeichnet: Frikadellen, diverse leckere Salate, hartgesottene Eier, mehrere Sorten Obst, Studentenfutter, Brote, Brötchen, Kuchen und diverse Getränke. Viel Zeit ließen wir uns und plauderten — der Mittagsrast angepaßt — in wohltuend entspannter Weise über dütt und datt. Ein Vogel erregte durch seine Farbenpracht und wippend-stelzende Gangart unsere Aufmerksamkeit. Es war eine Kuh- oder Schafstelze (das wissen wir aber erst jetzt nach Wälzung schlauer Bücher). Wie glücklich konnten wir uns schätzen, dort zu sitzen, alles zu genießen und nicht im Zahnrad des sonnenabendlichen Wochenendtrubels zu sein. Mit diesem Halt wurde der 1. Halbkreis unserer Radtour beendet — die Rückfahrt brach an. Witzhave, Rausdorf, durch die Grander Tannen in Richtung Großenensee/Lütjensee — eine Strecke voller Naturschönheiten. Kaum wahrnehmbar bei Tempo 100 im Auto; per Fahrrad wird ein Hügel zum Erlebnis!

Im anvisierten Kaffee-Lokal war die Truppe bereits derart zusammengewachsen, daß wir uns in voller Harmonie untereinander an die erste „gemeinsame Tat“ machten. Es konnte den anderen Gästen im Lokal nicht verborgen bleiben, daß wir mit unserem Gelächter und Geschnatter „was ausheckten“. Circa eine halbe Stunde danach lag das Ergebnis auf dem Tisch: Es soll dem Vorstand des Heimatvereins empfohlen werden, unsere jetzt noch kleine — aber auf Zuwachs hoffende — Gruppe künftig hin aus Identitätsgründen wie folgt zu nennen: Radwandergruppe „Heiße Reifen“ im Heimatverein.

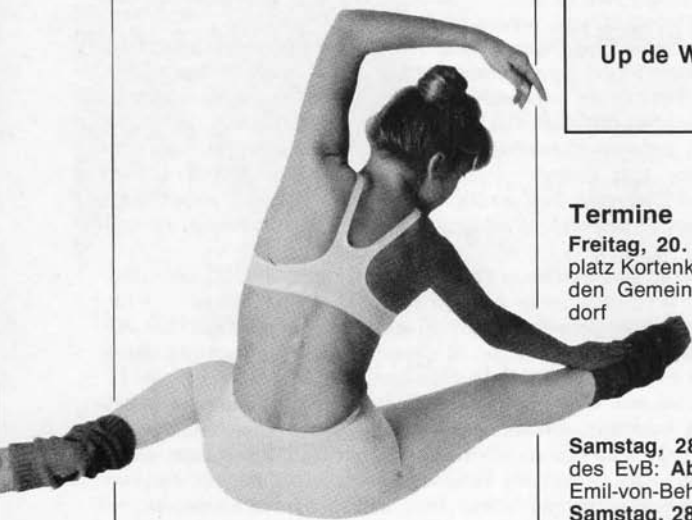
(kurz: Heiße Reifen). Nach dieser u.E. „heißen Namensgebung“ radelten wir den letzten Teil unserer Strecke auf dem Radwanderweg locker und beschwingt bis in die heimatischen Gefilde. Um ca. 17.00 Uhr hatte uns Großhansdorf wieder.

Eine super-maximale Tour, geprägt von dem Ehepaar Brodersen, die eine optimale Strecke ausgewählt und viel Vorarbeit geleistet hatte.

Übrigens, die „Heißen Reifen“ starten bald wieder. Siehe Vorankündigung! Wer ein verkehrssicheres Fahrrad hat (Bedingung) und auch 'mal kleine Unebenheiten unter den Reifen in Kauf nimmt, sollte mit den Brodersens reden (Telefon 6 62 90).

G O S S A R D Body Action BH

Aktion: Sportabzeichen!



DER Sport-BH!

mit seidierter Baumwolle,
dem neuartigen Garn aus Seide und
Baumwolle. Temperatur-feuchtigkeits-
ausgleichend. Atmungsaktiv,
antistatisch.

**Freundliche Bedienung
Fachberatung und Service
Große Auswahl**

IHR FACHGESCHÄFT FÜR

Mieder-Wäsche

S. MALÖWSKI
Eilbergweg 3
2070 GROSSHANS DORF
Tel. 041 02/64542

SIEGFRIED WIECHERT

Ölfeuerungsanlagen
Wartungsdienst
Kesselreinigung

Up de Worth 25 · Großhansdorf
Telefon 6 12 47

Termine

Freitag, 20. Mai 1988 ab 18.00 Uhr, Sportplatz Kortenkamp: **Leichtathletik-Staffeln** um den Gemeindepokal, Sportverein Großhansdorf

Samstag, 28. Mai 1988, 10.00 Uhr, Forum des EvB: **Abiturientenentlassungsfeier** des Emil-von-Behring-Gymnasiums.

Samstag, 28. Mai 1988 ab 14.00 Uhr, Sportplatz Kortenkamp: **Fußball-Turnier** um den Gemeindepokal, Sportverein Großhansdorf.

Montag, 30. Mai 1988, 19.00 Uhr, Rathaus gr. Sitzungssaal: **Eröffnung der Ausstellung** großformatiger Farbfotos bedrohter Schmetterlinge und Libellen, von *Andreas Schliephake GDT* (Gesellschaft Deutscher Tierfotografen).

Dienstag, 31. Mai 1988 ab 8.00 Uhr, in der Grund- und Hauptschule: **Schulfest** der Grund- und Hauptschule Sieker Landstraße.

Donnerstag, 2. Juni 1988, 17.00—18.00 Uhr, Rathaus, Zimmer 23: **Bürgervorsteher-sprechstunde.**

Freitag, 3. Juni 1988, 20.00 Uhr, Forum des EvB oder Walddreitersaal: **Festakt** aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Heimatvereins.

Samstag, 4. Juni 1988, 10.00 Uhr, Alter Bahnhof Beimoorweg: **Übergabe Fledermaus-Quartier** durch die Gemeinde Großhansdorf. Daran anschließend: Veranstaltung anläßlich des **Umwelttages.**

Samstag, 4. Juni 1988, 11.00 Uhr, Schulreservat Himmelshorst: **Besichtigung und Grundsteinlegung** Schutzhütte Gemeinde Großhansdorf.

Ärztlicher Notdienst (für dringende Fälle an Sonn- und Feiertagen)

11. 5.	19 Uhr bis 13. 5.	8 Uhr	Dr. Lindner	633 59
14. 5.	8 Uhr bis 16. 5.	8 Uhr	Dr. Lose	649 52
21. 5.	8 Uhr bis 22. 5.	19 Uhr	Frau Dr. Reiche	660 04
22. 5.	19 Uhr bis 24. 5.	8 Uhr	Dr. Grossler	637 38
28. 5.	8 Uhr bis 30. 5.	8 Uhr	Dr. Hoffmann	041 07/71 61
4. 6.	8 Uhr bis 6. 6.	8 Uhr	Dr. Osterloh	620 52

Änderungen vorbehalten.



Die Apotheke hilft

Notdienstordnung der Apotheken

8. 5. E	17. 5. E	26. 5. E	4. 6. E	13. 6. E
9. 5. F	18. 5. F	27. 5. F	5. 6. F	14. 6. F
10. 5. G	19. 5. G	28. 5. G	6. 6. G	15. 6. G
11. 5. H	20. 5. H	29. 5. H	7. 6. H	16. 6. H
12. 5. I	21. 5. I	30. 5. I	8. 6. I	17. 6. I
13. 5. A	22. 5. A	31. 5. A	9. 6. A	18. 6. A
14. 5. B	23. 5. B	1. 6. B	10. 6. B	19. 6. B
15. 5. C	24. 5. C	2. 6. C	11. 6. C	20. 6. C
16. 5. D	25. 5. D	3. 6. D	12. 6. D	21. 6. D

Der Notdienst beginnt: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag um 18.30 Uhr, Mittwoch um 13.00 Uhr, Samstag um 12.30 Uhr, Sonntag um 8.00 Uhr.



AM U-BAHNHOF GROSSHANS DÖRF

Inhaber: Dieter Kuck
Telefon 6 21 77

H*

Walddörfer Apotheke

am U-Bahnhof SCHMALENBECK

Frau Uta Köppel
Telefon 6 11 78

F*

Bezeichnungen der Apotheken:

- A = Adler-Apotheke Tel. 5 22 74
Hagener Allee 16, Ahrensburg
- B = Bahnhof-Apotheke Tel. 5 38 50
Stormarnstraße 5, Ahrensburg.
- C = Flora-Apotheke Tel. 5 49 48
Hamburger Str. 11, Ahrensburg.
- D = Klaus-Groth-Apoth. Tel. 5 43 89
Klaus-Groth-Str. 2, Ahrensburg.

- E = Rantzau Apotheke Tel. 3 24 99
Manhagen. Allee 13, Ahrensburg.
- F = Waldd. Apotheke Tel. 6 11 78
Ahrensburg. Weg 1, Schmalenbeck.
- G = Rathaus Apotheke Tel. 5 47 62
Rathausplatz 35, Ahrensburg.
- H = Rosen-Apotheke Tel. 5 27 21
Manhagener All. 46, Ahrensburg.

- H* = Apotheke a. U-Bhf. Tel. 6 21 77
Eilbergweg 9, Großhansdorf
- Schloß-Apotheke Tel. 5 41 11
Große Straße 2, Ahrensburg
- I = Westapothek Tel. 5 35 57
Wulfsdorfer Weg 90, Ahrensburg.

Katholische Gemeinde Ahrensburg-Großhansdorf

Ahrensburg, St. Marien — Hilfe der Christen, Adolfstraße 1

Sonntags-Gottesdienst: Sonnabend 18.00 Uhr — Sonntag 7.30 Uhr und 10.30 Uhr

Großhansdorf Heilig-Geist-Kirche, Wöhrendamm 157 (am Bahnhof »Kiekut«)

Sonntag: 9.00 Uhr — Montag: 19.00 Uhr — Donnerstag: 9.00 Uhr

Kath. Pfarramt: Ahrensburg, Adolfstraße 1, Telefon Ahrensburg 5 29 07

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Schmalenbeck, Papenwisch 5

Gottesdienst und Sonntagsschule: sonntags 10 Uhr

dienstags 19.30 Uhr Bibelgespräch

donnerstags 15.30 Uhr Kinderstunde

Pastor Jürgen Hoffmann

Achtern Diek 73, 2071 Hoisdorf, Telefon 0 4107/44 85

Freie evangelische Gemeinde Ahrensburg

Wir laden Sie herzlich zu unseren Veranstaltungen ein:

Ahrensburg, Lübecker Straße 4a (Gemeindehaus): sonntags 10.00 Uhr

Gottesdienst und donnerstags 19.30 Uhr Bibelgespräch.

Schmalenbeck, Stiller Winkel 3 (bei Müller):

mittwochs 19.30 Uhr Bibelgespräch.

Pastor Jürgen Leng

Lübecker Straße 4 a, 2070 Ahrensburg, Telefon 4 21 22



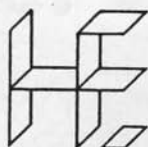
Horst Niquet

Steinmetzmeister BIV

Moderne Grabmale · Natursteinarbeiten

Sieker Landstraße 181 · 2070 Großhansdorf

Telefon 04102-6 32 06



HEINZ FREITAG

**Sanitärinstallation
Klempnerei — Kundendienst**

Pommernweg 11
Großhansdorf

 0 41 02 / **6 21 86**



AHRENSBURGER-BESTATTUNGS-INSTITUT GRESSMANN & TIMMERMANN

Ahrensburg · Rathausstraße 8 · Ruf **5 29 16**

Großhansdorf · Hoisdorfer Landstraße 30 · Ruf **6 11 53**

Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden erledigt
Auf Wunsch Hausbesuch

Seit 1851

Erd-, Feuer-, Seebestattung · Überführungen

Neue Gruppe der Anonymen Alkoholiker

Angehörige und Kinder treffen sich im Gemeindehaus der Ev.-Kirche in Schmalenbeck, Alte Landstraße 20, mittwochs um 19.00 Uhr.

Stormarner Altkleider- und Altpapiersammlung

13. Mai und 10. Juni: Schmalenbeck, Großhansdorf, Waldgut Hagen

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein Großhansdorf-Schmalenbeck e.V., 1. Vorsitzender: Horst Rosch, Babentwiete 15 a, 2070 Großhansdorf 2, Tel. (0 41 02) 6 34 08 — **Verlag:** Hiltrud Tiedemann, Duvenstedter Triftweg 70, 2000 Hamburg 65, Tel. (0 40) 60 70 80 1 und 6 07 10 82 — **Verantwortlicher Schriftleiter** und Anschrift der **Schriftleitung:** Joachim Wergin, Alter Achterkamp 87, 2070 Großhansdorf 2, Tel. (0 41 02) 6 61 40 — verantwortlich für **Anzeigen und Vertrieb:** Hiltrud Tiedemann, Duvenstedter Triftweg 70, 2000 Hamburg 65, Tel. (0 40) 60 70 80 1 und 6 07 10 82 — **Druck:** Bernd Pockrandt, Druckerei, Joh.-Gutenberg-Straße 2, 2072 Bargteheide, Tel.: (0 45 32) 16 77 — **Satz und Anzeigen:** Verlag Hiltrud Tiedemann, Duvenstedter Triftweg 70, 2000 Hamburg 65, Telefon (0 40) 60 70 80 1 und 6 07 10 82. »Der Waldreiter« erscheint einmal im Monat. Botendienst jede Nummer 20 Pfg. Zur Zeit gültige **Anzeigenpreisliste Nr. 1** vom 8. September 1983. — Die abgedruckten Zuschriften in »Briefe an den Waldreiter« sind Diskussionsbeiträge und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Die abgedruckten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Verlages dar.
Redaktionsschluß für den Waldreiter 6/88: 30. Mai, Erscheinungstag: 9. Juni 1988.

Beiträge für den Heimatverein überweisen Sie bitte auf das Konto der Raiffeisenbank Südstormarn eG, Kto.-Nr. 2000 50 (BLZ 200 691 77), Postscheckkonto Hamburg 72 2 71-205 oder auf das Konto bei der Kreissparkasse Stormarn, Kto.-Nr. 310-000-378. Der Jahresbeitrag beträgt für Ehepaare und Familien mit minderjährigen Kindern 18,— DM, Einzelbeitrag 12,— DM.

Beolink trägt Bild und Ton von Raum zu Raum

Die meisten Leute stellen ihr HiFi- und TV/Video-System im Wohnraum auf, und die übrigen Räume bleiben, was Bild und Ton angeht, im allgemeinen ziemlich vernachlässigt. Ein paar Zusatzgeräte lassen sich zwar finden, doch ist deren Qualität von jener der Haupteinheit meist meilenweit entfernt.

„Mit Bang & Olufsen beheben wir dieses Mißverhältnis ein für allemal“, erklärt Volker Lau von Firma Fernseh-Lau in Ahrensburg. Die Idee dieses Systems ist, TV/Video- und HiFi-Anlagen portabel zu machen, ohne daß Sie diese auch nur einen Millimeter zu bewegen brauchen.

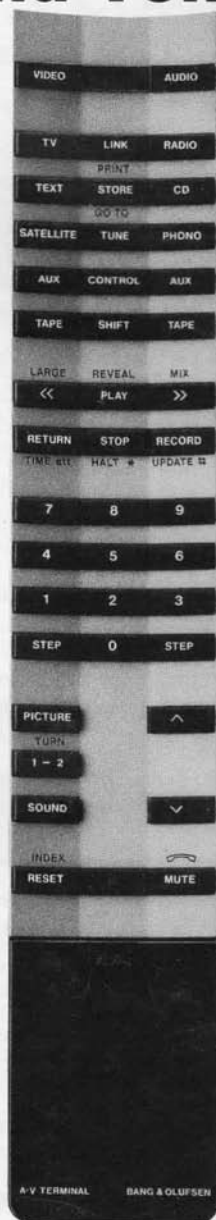
Dies geschieht via Beolink 1000, jener Steuereinheit, die den Namen Fernbedienung einmal wirklich verdient: Es spielt keine Rolle mehr, ob Bild und Ton aus dem Dachgeschoß, dem Wohnzimmer, dem Schlafzimmer oder irgendeinem anderen Raum unter Kontrolle gehalten werden. Die Distanz beeinflusst weder Klang- noch Bildqualität, denn die Übertragung erfolgt derart effizient, daß der Ort, wo

man sich befindet, bedeutungslos wird: Das Nun ist die entscheidende Idee! So selbstverständlich wie elektrisches Licht.

In einigen Jahren vielleicht mag es ziemlich gewöhnlich sein, zentral platzierte Audio- und Video-Systeme zu haben, die das Unterhaltungsnetz im ganzen Haus bedienen.

Bang & Olufsen aber offeriert Ihnen heute schon die gesamte Infrastruktur zur Verwirklichung dieser noch immer recht sensationellen Idee:

als erster und einziger. Das Beolink 1000 konzentriert die Steuerung von TV/Video- und Musik-System in einer einzigen Fernbedienungseinheit, und mit einigen unkomplizierten Installationen können Bild und Ton vom zentralen System in einem Raum in alle andern übertragen werden, die mit einem Paar Zusatzlautsprechern oder einem Zusatzfernseher und einem kleinen elektronischen „Auge“ versehen sind. Dieses „Auge“, ein kleiner, unauffälliger Empfänger, leitet die Signale vom Beolink 1000 weiter zur Zentraleinheit.



Die Beolink 1000-Fernbedienung steuert die HiFi-, TV- und Videogeräte in allen Räumen.